Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 94 (1961-1962)
Heft: 3-4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

94. JAHRGANG Nr. 3/4 BERN, 22. April 1961

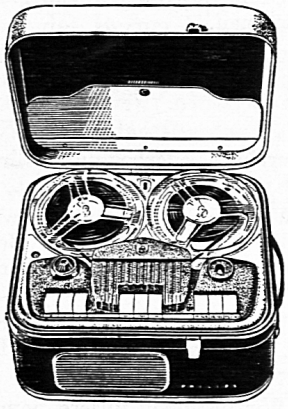
Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN



PHILIPS

Hören -
erhalten -
gestalten . . .

Die neuen Tonbandgeräte mit 2- und 4-Spurtechnik bieten vielfältige Aufnahme- und Gestaltungsmöglichkeiten. Gerne beraten wir Sie und zeigen Ihnen unsere grosse Auswahl vom Portable zu Fr. 184.– bis zum vollkommenen Tandberg-Stereo-Hi-Fi-Gerät zu Fr. 1959.–.
Gratisprospekte – Günstige Teilzahlung

Das Spezialgeschäft für Tonbandgeräte

Radio Kilchenmann Bern
Münzgraben b. Kasinoplatz Tel. 29529
Ihr Fachgeschäft für
Radio Grammo Fernsehen

Wandtafeln
Schulmöbel
Kartenzüge
Sandkasten

palor

Niederurnen GL
Telefon 058 / 4 13 22

bei
KUNSTHANDLUNG
HANS
HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

INHALT - SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des BLV 35
Assemblée des délégués de la SIB 35
Jahresbericht des BLV 36
Rapport annuel de la SIB 36
Stellvertretungskasse des BLV 44
Caisse de remplacement de la SIB 44
Auszug aus den Rechnungen 1960/61 ... 45
Extrait des comptes 1960/61 45
Jahresbericht über die Tätigkeit der Pädagogischen Kommission 47
Jahresbericht über das Berner Schulblatt 47
Jahresbericht über die «Schulpraxis» 49
Führungen durch bernische Reservate .. 50
«Das ist nicht schwer» 51
«Schulpraxis» 51
Alpbuben-Dispens 51
Bernischer Gymnasiallehrerverein 52
Scheidende Lehrkräfte im Oberland 52
Zum Rücktritt von Herrn alt Oberrichter Hans Türler 53
Rektor Dr. Fritz Schweingruber zurückgetreten 54
† Hans Jost 54
† Frau Anna Ramseier-Lieberherr 54
Erziehungsberatung 55
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein .. 55
Fortbildungs- und Kurswesen 56
Schulfunksendungen 56
Kulturfilm 56
Verschiedenes 57
Ecole normale des instituteurs, Porrentruy 57
Home scolaire du Rossfeld à Berne 59
Société bernoise des professeurs de gymnase 59
Dans les sections 59
Divers 60
Bibliographie 60

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 25. April, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Konolfingen des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 30. April folgende Beiträge auf Konto III 8795 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.50, Berner Schulblatt und «Schulpraxis» Fr. 9.50, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.50, Total Fr. 24.50.

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 22. Mai auf unser Postcheckkonto III 4233 folgende Beiträge einzuzahlen: 1. Zentralkasse Fr. 12.50, 2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit «Schulpraxis» Fr. 9.50, 3. Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2.50, Total Fr. 24.50. Neue Mitglieder: Einmaliges Eintrittsgeld Fr. 5.–, Total Fr. 29.50.

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. *Naturschutzausstellung.* Dauer der Ausstellung: bis 6. August. Geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 10.00–12.00 und 14.00–17.00, Montag geschlossen. Eintritt frei. Abendführungen sind vorgesehen. Gruppenweise Anmeldungen beim Sekretariat der Schulwarte (Tel. 031/3 46 15).

Sektion des SVGH des bernischen Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverbandes. Mitgliederversammlung: Samstag, 6. Mai, 15.00, im Tea-room Ambassador-Savoy, Neuengasse 26, Bern, (Aussentreppe zum 1. Stock). Das Thema lautet: «Bäuerlich-hauswirtschaftlicher Beratungsdienst». Fräulein L. Voellmy, eidg. Inspektorin für das hauswirtschaftliche Bildungswesen, wird persönlich über dieses neu zu organisierende Gebiet unseres Berufes sprechen. Fräulein E. Reutlinger, welche den Beratungsdienst im Kanton Thurgau übernommen hat, wird uns in Wort und Bild vom Aufgabenkreis einer Beraterin berichten.

Bernischer Organistenverband. Konzert in der reformierten Kirche Bethlehem, Bern-Bümpliz. Veranstaltet vom Bernischen Organistenverband, dargeboten von Cécile Probst. Samstag, 6. Mai, 14.15. Werke für Orgel von G. Litaize, O. Messiaen, J.-F. Dandrieu, N. de Grigny, L.-N. Clérambault und J. S. Bach. Eintritt frei.

Lehrergesangverein Bern. «Requiem» von Dvorák, Montag, 24. April, 20.00–22.00, Wiedergabe des Werkes von Schallplatten, Aula des Gymnasiums.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 27. April, 17.10, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. «Elias» von Mendelssohn. Neue Sänger herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 27. April, 16.15–18.15. Wir singen Motetten von H. Schütz. Neue Sänger und Sängerinnen willkommen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 25. April, 17.30, im Theater Langenthal. Noten sind im Musikhaus Schneeberger, Langenthal, zu beziehen. Neue Sänger und Sängerinnen willkommen.

Seeländischer Lehrergesangverein. Wiederbeginn der Proben Dienstag, 25. April, 16.45, im Kirchenfeldschulhaus.

Lehrerturnverein Aarberg. Wir turnen und spielen wieder jeden Freitag in der Turnhalle Stegmatt in Lyss. Beginn punkt 17.15. Neue Kolleginnen und Kollegen sind herzlich willkommen.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn unserer Übungen am Freitag, 28. April, 17.00, in der Turnhalle Monbijou. Neue Mitglieder sind willkommen.

Lehrerturnverein Burgdorf. Wir beginnen unsere Sommertätigkeit Montag, 24. April, in der Schlossmatt-Turnhalle, Burgdorf, 17.15, Turn- und spielfreudige Kolleginnen und Kollegen sind freundlich willkommen.

Freie Pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft, Samstag, 22. April, 14.15, in der Rudolf-Steiner-Schule, Wabernstrasse 2, Bern. Unterrichtsgestaltung auf der Unterstufe.

Rolladen KÄSTLI Storen
Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen
HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031-65 55 95

Das illustrierte Jugendblatt
Zum Tag des guten Willens
ist erschienen. Es ist dem «**Kampf gegen den Hunger**» gewidmet. Preis pro Heft 20 Rp.
Bestellungen an die kantonale Werbestelle:
Dr. Otto Schwab, Gymnasiallehrer, Burgdorf.
Probehefte sind daselbst gratis erhältlich.

Schallplatten
Schlager, Jazz, Unterhaltung, Konzert
Spitalgasse 4
Bern, Tel. 2 36 75
MUSIK BESTGEN

94. JAHRGANG No 3/4 Bern, 22. April 1961

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, den 3. Mai 1961, vormittags 9 Uhr, im Grossratssaal des Berner Rathauses

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung.
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer.
3. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 22. Juni 1960 (siehe Berner Schulblatt Nr. 14 vom 9. Juli 1960).
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten.
5. Jahresberichte:
   a) des Kantonalvorstandes;
   b) der Pädagogischen Kommissionen;
   c) des Berner Schulblattes und der «Schulpraxis».
6. Rechnungen der Zentralkasse, des Hilfsfonds und der Stellvertretungskasse. Revisionsbericht.
7. Voranschlag für das Jahr 1961/62 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und die Stellvertretungskasse. Vergabungen.

*

Juristischer Kurzvortrag

von Herrn Dr. Max Blumenstein, Rechtsberater des Bernischen Lehrervereins:

Vom Lehrerstand.

*

8. Bericht über die Arbeit der schulpolitischen Kommission.
9. Arbeitsprogramm. Berichterstatter: Die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen.
10. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident
der Abgeordnetenversammlung des BLV:
Dr. *P. Pflugshaupt*

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektion zugestellten Ausweiskarten und die Nummer des Berner Schulblattes vom 22. April mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Gemäss Art. 44 der Statuten und § 21 des Geschäftsreglementes erhalten die Abgeordneten die Vergütung für die Fahrkarte II. Klasse, freies Mittagessen und, wenn nötig, die Übernachtsentschädigung.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

mercredi 3 mai 1961, à 9 heures, à la Salle du Grand Conseil, Hôtel de Ville, Berne

Ordre du jour

1. Allocution du président de l'Assemblée des délégués.
2. Nomination des scrutateurs et des traducteurs.
2. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 22 juin 1960 (voir «L'Ecole bernoise», numéro 15, du 16 juillet 1960).
4. Approbation de la liste des tractanda et appel nominal.
5. Rapports annuels:
   a) du Comité cantonal;
   b) des commissions pédagogiques;
   c) de l'«Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis».
6. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours et de la Caisse de remplacement de la SIB. Rapport de vérification.
7. Budget pour l'année 1961/62 et fixation des cotisations à la Caisse centrale et à la Caisse de remplacement. Dons.

*

Causerie juridique

de M. le Dr Max Blumenstein, avocat-conseil de la Société des instituteurs bernois:

De la corporation des enseignants.

*

8. Rapport d'activité de la Commission interne de politique scolaire.
9. Programme d'activité. Rapporteurs: les présidents des commissions pédagogiques.
10. Divers et imprévu.

L'assemblée est publique pour les membres de la société.

Le président
de l'Assemblée des délégués de la SIB:
Dr *P. Pflugshaupt*

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section ainsi que du numéro de l'«Ecole bernoise» du 22 avril et d'assister le plus tôt possible à la séance.

A teneur de l'art. 44 des statuts et du § 21 du règlement sur l'application des statuts, les délégués toucheront l'indemnité des frais de déplacement (IIe classe) et recevront un repas; le cas échéant, ils toucheront l'indemnité de logement.

L'assemblée est publique pour les membres de la société.

Jahresbericht des Bernischen Lehrervereins

1960/1961

I. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Was wir in unserem letztjährigen Bericht über den *Lehrermangel* geschrieben haben, könnten wir leider auch diesmal fast wörtlich wiederholen: Immer noch sind ungefähr 260 Stellen auf der Primarstufe nicht normal besetzt; die Ausbildung der Seminaristen musste einmal mehr um ein wertvolles halbes Jahr gekürzt werden; immer noch leiden besonders die abgelegenen Gemeinden an einem viel zu häufigen Wechsel der Lehrkräfte, manche mehrmals im Jahr. Immerhin ist ein grosses Positivum zu melden: Die Erziehungsdirektion hat erkannt, dass alle Massnahmen nur Flickwerk sein können, wenn nicht mit allen verfügbaren Mitteln versucht wird, eine möglichst lückenlose Bestandesaufnahme zu besorgen und durch sorgfältige Beobachtung der Entwicklung den Bedarf an Lehrkräften zuverlässig für die kommenden Jahre abzuschätzen. So hat die Erziehungsdirektion das *Kantonale Statistische Amt* beauftragt, umfassende Untersuchungen anzustellen. In Zusammenarbeit mit Schulinspektor *H. Balmer* und Seminarlehrer Dr. *A. Lindgren*, deren Verdienste um immer zuverlässigere Angaben und Prognosen wir früher schon gewürdigt haben, entstand ein wertvoller Bericht. Wenn auch einzelne Schlussfolgerungen umstritten sind, so geht doch eindeutig daraus hervor, dass mehr Ausbildungsmöglichkeiten für zukünftige Primarlehrer geschaffen werden müssen. Da die bestehenden öffentlichen Seminarien bereits überfüllt sind, müssen die Behörden ernsthaft an die Gründung einer weiteren Lehrerbildungsanstalt in einer für die Rekrutierung günstig gelegenen Ortschaft denken. Leider fiel in dieser Beziehung noch kein Entscheid. – Ein siebenter, 2¼jähriger *Sonderkurs* für deutschsprachige Lehrer und ein weiterer Sonderkurs für französischsprechende Primarlehrkräfte wurden mit gutem Erfolg organisiert. – Zum ersten Mal sammelt das Staatsseminar Bern tüchtige Absolventen der Primarschule und vermittelt ihnen in einer *Vorbereitungsklasse* das Rüstzeug, das ihnen noch fehlt, um nach einem Jahr die Aufnahmeprüfung mit Erfolgsaussichten bestehen zu können. Damit ist sowohl den abgelegenen Gebieten als auch dem Lehrerstand geholfen.

Der Kantonalvorstand wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass der Lehrermangel möglichst rasch behoben wird und der Nachwuchs trotz den steigenden Schwierigkeiten gesichert bleibt. Auf weite Sicht gibt es für die öffentlichen Mittel wohl keine lohnendere Anlage.

Als zweites Positivum möchten wir die Ernennung einer *offiziellen Kommission für schulpolitische Fragen* durch die Regierung bezeichnen. Parlamentarische Vorstösse, insbesondere diejenigen der Grossräte Achermann, Bircher, Hauri und Schorrer, hatten den Anstoss dazu gegeben. Die Kommission zog allerdings bald so ziemlich alle aktuellen Schulfragen in den Bereich ihrer Beratungen, nicht bloss die ursprünglich formulierten Fragen nach der Wünschbarkeit vermehrter erweiterter Oberschulen und nach der Umbenennung der Volksschul-

Rapport annuel de la Société des instituteurs bernois

1960/1961

I. Questions scolaires et professionnelles

Nous pourrions malheureusement répéter presque mot à mot ce que nous avons dit dans notre dernier rapport au sujet de la *pénurie d'enseignants:* Le nombre des postes primaires non pourvus normalement est toujours de 260 environ; une fois de plus, la formation des normaliens et normaliennes dut être écourtée d'un précieux semestre; les remplaçants et titulaires se suivent à un rythme beaucoup trop rapide, souvent plusieurs fois l'an, surtout dans les communes décentrées. Toutefois, un fait réjouissant est à souligner: La Direction de l'instruction publique a reconnu que tous les palliatifs resteraient vains si tous les moyens disponibles n'étaient mis en œuvre pour établir un tableau aussi complet que possible de la situation et pour estimer avec suffisamment d'exactitude le nombre d'enseignants nécessaires au cours des années prochaines. Aussi, la Direction a-t-elle chargé l'*Office cantonal de statistique* de procéder à une vaste enquête. En collaboration avec MM. *H. Balmer*, inspecteur scolaire, et Dr *A. Lindgren*, professeur à l'Ecole normale de Berne-Hofwil, dont nous avons déjà souligné les mérites en la matière, cet office a élaboré un rapport très intéressant. Bien que certaines conclusions soient contestables, il semble en ressortir clairement que la capacité totale des institutions de formation d'instituteurs doit être nettement augmentée, du moins pour l'ancien canton. Commes les écoles normales publiques sont déjà surchargées, les autorités devront songer sérieusement à créer un nouvel établissement dans une zone de recrutement favorable. Malheureusement, aucune décision n'a encore été prise. – Un septième cours de *formation accélérée* pour instituteurs de langue allemande, d'une durée de deux ans et quart, et un second cours pour instituteurs et institutrices de langue française ont connu un succès réjouissant. – Pour la première fois, l'Ecole normale de Berne-Hofwil a organisé une *classe préparatoire* d'une année qui permettra à des candidats doués n'ayant fréquenté qu'une école primaire de se préparer avec chances de succès à l'examen d'admission. Cet essai profitera, espérons-nous, aussi bien aux régions décentrées qu'au corps enseignant.

Le Comité cantonal continuera à s'employer à ce que la pénurie d'enseignants soit résorbée aussi rapidement que possible et que la relève reste assurée malgré les difficultés croissantes. A longue échéance, il ne saurait y avoir de placement plus productif pour les moyens publics.

Le second fait réjouissant que nous tenons à relever est la création par le Conseil exécutif d'une *Commission de politique scolaire*, chargée de préparer la réponse à diverses interventions parlementaires, spécialement à celle des députés Achermann, Bircher, Hauri et Schorrer. La commission ne se borna pas à étudier leurs suggestions, tendant à créer de nouvelles écoles primaires supérieures et à changer le nom des différents types de l'école publique populaire. Comme cette commission n'a la mission de s'occuper que des problèmes de l'ancien

typen. Da sich diese Kommission nur mit dem deutschen Kantonsteil zu befassen hat, besetzte der Lehrerverein die drei ihm zugestandenen Sitze durch die Kollegen Dr. *H. R. Neuenschwander*, Prorektor der Literarschule Bern, *Hans Pflugshaupt*, Sekundarlehrer, Hilterfingen, und *Markus Aellig*, Primarlehrer, Adelboden. Das Präsidium dieser Kommission fiel unserem Kollegen *Erwin Freiburghaus*, Lehrer in Landiswil, zu, der in seiner Eigenschaft als Grossrat und Nationalrat in die Kommission gewählt worden war. Der Kantonalvorstand schaffte seinerseits eine *vereinsinterne Kommission für schulpolitische Fragen;* unter dem Vorsitz von *Alfred Stegmann*, Präsident des Leitenden Ausschusses, hielt sie zwei Gesamtsitzungen ab; die sechs Arbeitsausschüsse behandelten die ihnen zugewiesenen Teilgebiete in mehreren Sitzungen. Im Berichtsjahr wurde etwa die Hälfte der Traktandenliste durchgearbeitet. Die Sektionspräsidenten und die Lehrergrossräte erhielten laufend die Kurzprotokolle der Ausschüsse und der Kommission. Die Delegierten werden am 3. Mai ebenfalls einen vorläufigen Überblick über das Geleistete erhalten. Vorstand und Kommission vermieden es bisher geflissentlich, die angeschnittenen Probleme in der Öffentlichkeit zu besprechen. Es wäre nicht günstig, der Arbeit der offiziellen Kommission vorzugreifen und durch vorzeitige Publikationen Missverständnisse und Widerstände zu provozieren. Sobald sich das Bild abrundet, werden die Sektionen näher orientiert werden können. Im übrigen verweisen wir auf die verschiedenen einschlägigen Artikel, die bisher im Berner Schulblatt erschienen sind.

Das schwere Lawinenunglück, das eine Klasse aus Glarus auf der Lenzerheide traf, und insbesondere verschiedene im Zusammenhang damit erschienene Pressemeldungen über unglaubliche Unvorsichtigkeiten von geführten Schülergruppen in markierten Skigebieten, wie auch frühere Vorkommnisse auf Schulreisen, veranlassten den Kantonalvorstand, die periodische *Aufklärung und Warnung* aller Kollegen in Bezug auf die grosse Verantwortung und die Notwendigkeit vermehrter Vorsicht und strenger Disziplin (auch Selbstdisziplin der Lehrer) beim *Führen einer Klasse im Gelände* vorzusehen.

Nachdem der Staat ab Frühjahr 1959 die Kosten einer Parallelklasse am Seminar der Neuen Mädchenschule übernommen hatte, nahm der Grosse Rat in der Novembersession 1960 mit starker Mehrheit eine *Motion Gullotti* an, wonach auch *tüchtige Schüler des Lehrerseminars Muristalden Bern und des Lehrerinnenseminars der Neuen Mädchenschule Bern* sich um *Mittelschulstipendien* bewerben können. Der andauernde Lehrermangel und vielleicht auch das allmähliche Verblassen gewisser Gegensätze haben Massnahmen Wirklichkeit werden lassen, die früher undenkbar gewesen wären oder bei verschiedenen Vorstössen tatsächlich abgelehnt worden sind. Es war diesmal sowenig wie früher Sache des Lehrervereins, dazu Stellung zu nehmen.

II. Besoldung und Versicherung

Nach der Teilrevision des Lehrerbesoldungsgesetzes im Februar 1960, die eine fünfprozentige Lohnerhöhung mit sich brachte, nahmen die *Unterschiede zwischen Alt-*

canton, la Société des instituteurs bernois a proposé, pour les trois sièges qui lui furent réservés, MM. Dr *H. R. Neuenschwander*, prorecteur du Gymnase littéraire de Berne, *Hans Pflugshaupt*, maître secondaire à Hilterfingen, et *Markus Aellig*, instituteur à Adelboden. La présidence de cette commission échut à notre collègue *Erwin Freiburghaus*, instituteur à Landiswil, qui en fait partie en sa qualité de député et conseiller national. – Le Comité cantonal institua de son côté une *Commission interne de politique scolaire*; sous la direction d'*Alfred Stegmann*, président du Comité directeur, elle a siégé en deux séances plénières; les six groupes de travail (dont un jurassien) ont traité, en plusieurs séances, environ la moitié des matières qui leur ont été attribuées. Les présidents de section et les instituteurs-députés en ont reçu régulièrement les procès-verbaux. Nos délégués entendront le 3 mai un rapport provisoire sur ces travaux. Le Comité cantonal et la commission ont soigneusement évité jusqu'ici de traiter en public les problèmes à l'examen. Il ne serait pas avantageux d'anticiper les résultats de la commission officielle et de provoquer des malentendus et des résistances par des publications prématurées. Sitôt que les grandes lignes apparaîtront clairement, nous orienterons les sections. En plus, nous renvoyons aux nombreux articles que l'«Ecole bernoise» a commencé de publier à ce sujet, surtout dans sa partie allemande.

La catastrophe dont une classe venant de Glaris, entraînée par une avalanche, a été la victime à la Lenzerheide, ainsi que les imprudences incroyables commises par des groupes d'élèves sous la conduite d'adultes dans des terrains à skier marqués, relatées par les journaux, ainsi que des faits analogues, qui se sont produits lors de courses scolaires, ont incité le Comité cantonal à *mettre* périodiquement *en garde* tous nos collègues contre les *dangers* qui les guettent *en course* et qui exigent de tous les participants, y compris les maîtres, une prudence et une discipline accrues.

Dès le printemps 1959, l'Etat a pris à sa charge les frais d'une classe supplémentaire à l'Ecole normale de la Neue Mädchenschule, à Berne. Dans sa session de novembre, le Grand Conseil a accepté, à une forte majorité, une *motion Gullotti* permettant aussi à des élèves méritants des Ecoles normales de la Neue Mädchenschule et du Muristalden de bénéficier des bourses prévues pour les études moyennes. La pénurie persistante et peut-être aussi l'atténuation progressive de certains vieux antagonismes ont contribué à la réalisation de solutions qui ou n'auraient même pas été discutables antan, ou ont en effet été repoussées à plusieurs reprises.

La Société des instituteurs bernois n'a pas eu à prendre position à ce sujet, pas plus que lors des discussions antérieures.

II. Traitements et assurance

Après la revision partielle de la loi sur les traitements du corps enseignant, de février 1960, qui augmentait les salaires d'environ 5%, l'écart qui existait déjà entre les rentes nouvelles et celles ayant été calculées en fonction de traitements antérieurs à 1956 prit des proportions telles qu'il fallut s'attaquer à une revision. Il est vrai que le Canton avait servi des allocations de cherté non seulement aux enseignants en fonction, mais aussi aux

und Neurenten Ausmasse an, die eine Überprüfung nahelegten. Gewiss hatte der Kanton schon bald nach Beginn der Teuerungswelle im Laufe des letzten Krieges damit begonnen, nicht nur an die Lohnbezüger, sondern auch an die Rentner der beiden Kassen Teuerungszulagen auszurichten. Er tat es ohne gesetzliche Verpflichtung, aus Billigkeitserwägungen. Im Laufe der Jahre wurden mehrfach Teile der inzwischen immer wieder zunehmenden Teuerungszulagen in die versicherten Besoldungen der aktiven Beamten und Lehrer einbezogen; 1956 und im Februar 1960 handelte es sich dazu noch um Erhöhungen des Realwertes der Besoldungen. Entsprechend dem Prinzip des Kapitaldeckungsverfahrens, das wenigstens theoretisch der BLVK noch heute zu Grunde liegt (praktisch ist es längst ein gemischtes Verfahren), musste jede Erhöhung von Seiten der Versicherten wie von Seiten des Staates durch sehr namhafte Einzahlungen erkauft werden. Dass der Gegenwert dieser Leistungen in Form höherer Renten bezogen wurde, war nichts als recht und billig, und solange die Unterschiede zwischen Alt- und Neurenten nicht zu gross wurden, fanden sich auch die Altrentner damit ab. Als jedoch die Diskrepanz zu fühlbar wurde, gemessen auch am Lebensstil vieler Lohnbezüger schon in jungen Jahren, drängte sich eine Korrektur im Sinne der von den beiden Kassen des Bundes durchgeführten Verbesserungen auf. Die Annahme einer Motion unseres Kollegen *Wenger* brachte denn auch einen teilweisen *Einbau der Teuerungszulagen in die Renten*, der den vor dem Sommer 1956 Zurückgetretenen eine Verbesserung um 6% verschaffte. Diese Massnahme brachte auch eine starke *Vereinfachung* in der Berechnung und Auszahlung der Renten mit sich, die nun von der Lehrerversicherungskasse allein besorgt wird.

Auf 1. Januar 1961 erfolgte für die nach Lehrerbesoldungsgesetz entlöhnte Lehrerschaft eine Neuanpassung der *Teuerungszulagen* an den Index der Konsumentenpreise um 2 auf 8%. In den grösseren Ortschaften war die Lage am Schluss des Berichtsjahres noch unübersichtlich.

Während den Beratungen über die Altrenten sprach *Finanzdirektor Moser* im Grossen Rat *den Wunsch nach einer Vereinfachung des Systems der versicherten Besoldungen* der Lehrerschaft aus. Die Bereitschaft zur unvoreingenommenen Prüfung dieses nicht eben einfachen Problems ist bei der Leitung des Lehrervereins durchaus vorhanden; in erster Linie wird die *Lehrerversicherungskasse* sich dazu äussern müssen.

Im Berichtsjahre führte diese Kasse eine dritte *Revision ihrer Statuten* von 1952 durch. Die Herabsetzung des Rücktrittsalters um 1 Jahr auf das 65. Altersjahr für Männer und das 63. für Frauen, eine Besserstellung der Lehrerwitwen, die selber Schule halten, die Anpassung an die eidgenössische Invalidenversicherung, die Erhöhung der Abfindung bei Austritt nach mindestens 20 Versicherungsjahren und einige mehr formelle Änderungen, die Administration der Kasse betreffend, machen den Inhalt dieser Revision aus. Wir benützen diese Gelegenheit, um dem Direktor, Herrn Prof. *A. Alder*, und dem *Personal der Kasse* den Dank und die Anerkennung der Lehrerschaft für ihren Einsatz und die unverdrossene Bewältigung der in den

retraités des caisses du personnel de l'Etat et du corps enseignant, au cours de la dernière guerre déjà. Il l'avait fait par équité, sans obligation légale. Au cours des années, des parts des allocations, successivement augmentées, furent incluses dans le traitement assuré; en 1956 et 1960, les revisions eurent pour conséquence d'augmenter la valeur réelle des traitements, au-delà de l'indice de cherté. La caisse d'assurance étant théoriquement toujours régie par le principe de la couverture en capitaux (bien qu'en pratique elle applique un régime mixte), chaque augmentation dut être rachetée à l'aide de sommes importantes, aussi bien par les assurés que par l'Etat. Ces prestations supplémentaires donnaient droit à une rente plus élevée aux collègues mis à la retraite plus tard, ce que même les collègues bénéficiant d'anciennes rentes forcément plus faibles reconnaissaient être logique et équitable, du moins tant que l'écart n'était pas trop sensible. Quand celui-ci prit des proportions alarmantes, vu aussi le style de vie de bien des salariés dès le début de leur carrière, une revision s'imposa, pour laquelle les deux caisses d'assurance de la Confédération avaient déjà fourni le modèle. L'acceptation d'une motion de notre collègue *Wenger* se traduisit par une augmentation de 6% des rentes antérieures à l'été 1956, la rente proprement dite ayant été majorée des allocations de cherté versées jusque-là. Ceci permit aussi de simplifier le calcul des nouvelles allocations, qui seront dorénavant versées directement par la caisse.

Au 1er janvier 1961, l'Etat augmenta de 2% les allocations légales de vie chère en les portant à 8%, afin d'adapter les traitements à l'indice du coût de la vie. Dans les grandes localités, la situation ne s'était pas encore clarifiée à la fin de l'exercice.

Pendant la discussion concernant les rentes, le directeur des Finances, M. le conseiller d'Etat Moser, exprima son désir de voir simplifier le système des traitements assurés du corps enseignant. Les organes dirigeants de la société se prêteront volontiers à examiner loyalement ce problème épineux; ils attendent les propositions de la Caisse d'assurance.

Au cours de l'exercice, cette dernière procéda à la troisième *revision des statuts* de 1952. L'âge donnant droit à la retraite y fut abaissé de 66 à 65 ans pour les hommes et de 64 à 63 ans pour les femmes; les prestations aux veuves d'instituteurs, en service actif elles-mêmes, furent améliorées. Outre l'adaptation des statuts au règlement de l'assurance invalidité fédérale, signalons encore l'augmentation du capital dû à la sortie après 20 ans d'assurance au moins et quelques modifications d'ordre administratif. Nous saisissons l'occasion d'exprimer à M. le professeur *A. Alder* ainsi qu'au *personnel de la caisse* la gratitude du corps enseignant pour son travail intense, qui n'a fait que s'accroître au cours des dernières années.

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR

Herrengasse 22, Bern

letzten Jahren ständig zunehmenden Arbeit auszusprechen.

Die *Verordnung über die Stellvertretung* an den Primar- und Mittelschulen erfuhr auf 1. Januar 1961 eine Anpassung an die seit 1. April 1960 erhöhten Besoldungen. Da auf den Stellvertretungsentschädigungen keine Teuerungszulagen ausgerichtet werden, erfuhren die Wochenentschädigungen angesichts des Mangels an Stellvertretern gleich eine Erhöhung um 10%; die Tagesentschädigungen wurden noch stärker erhöht, und zwar auf Wunsch des Lehrervereins, damit der Unterschied zwischen fünf und sechs Tagen Stellvertretung finanziell nicht mehr so ausgeprägt sei. Das bisherige Missverhältnis hatte unliebsame Folgen.

Mit dem nötigen Verständnis für die Sorgen der ärmeren Gemeinden, aber auch mit der gebührenden Wachsamkeit wird der Vorstand das von Grossrat *Hauser* (Ryffenmatt) und 44 Mitunterzeichneten eingereichte Postulat zu prüfen haben, wonach die *Normalien für Schulhausbauten* einfachere Lösungen in ländlichen Verhältnissen zulassen sollten.

III. Vereinsinternes

Suchen wir diesmal mit demjenigen zu beginnen, was ein Vereinschronist etwa zum hundertjährigen Bestehen des Lehrervereins (1992) als *Hauptereignisse des Vereinslebens* im vergangenen Berichtsjahr bezeichnen dürfte, so sind es wohl folgende vier Begebenheiten:

Nach 48jähriger Tätigkeit als *Rechtsberater* des Bernischen Lehrervereins, zuerst als Mitarbeiter von Fürsprecher Brand, ab 1922 im eigenen Advokaturbureau, hat sich Dr. *Walter Zumstein* in den verdienten Ruhestand zurückgezogen. Der frühere Zentralsekretär Dr. *Karl Wyss* hat seine Verdienste im Berner Schulblatt gewürdigt, und der Kantonalvorstand hat Herrn Zumstein die Anerkennung und den Dank der Lehrerschaft ausgesprochen. Der unermüdliche Einsatz, die grosse Erfahrung und das berufliche Ansehen unseres Rechtsberaters sind sowohl der Lehrerschaft, als auch den einzelnen rat- und hilfesuchenden Kollegen zugute gekommen. Wir sprechen Herrn und Frau Dr. Zumstein auch hier unseren besten Dank und herzliche Wünsche für ihren Lebensabend aus. – Als neuen Rechtsberater wählte der Kantonalvorstand auf Vorschlag von Dr. Zumstein Herrn Dr. *Max Blumenstein*, der sich trotz starker Belastung aus Sympathie für die Lehrerschaft und aus Interesse für das Schulwesen mit der Übernahme des nicht leichten und auch nicht immer dankbaren Amtes einverstanden erklärte. Auch ihm gebührt unser Dank für seine Bereitschaft. Seit dem 1. Januar 1961 hat er schon eine ganze Reihe von mehr oder weniger heiklen Fällen zu behandeln gehabt.

Das zweite Hauptereignis ist die Neubesetzung der Stelle eines *Redaktors der «Schulpraxis»*. Nachdem der Hauptredaktor unserer Vereinsorgane, *Paul Fink*, die Redaktion der Schulpraxis auf Grund des reichen von Dr. *Rudolf Witschi* hinterlassenen Materials interimistisch und ehrenamtlich besorgt hatte, übernahm am 1. Juli 1960 *Hans Rudolf Egli*, Lehrer in Muri b. Bern, das Amt, in das ihn die Abgeordnetenversammlung kurz vorher gewählt hatte. Schon die ersten Nummern haben gezeigt, dass er die Reihe der verdienten Schriftleiter

Au 1er janvier 1961, l'*ordonnance concernant le remplacement* du corps enseignant primaire et secondaire subit une adaptation aux traitements, revalorisés au 1er janvier 1960. Le gouvernement augmenta les indemnités hebdomadaires de 10%, vu la pénurie de remplaçants et le fait que les indemnités ne comportent pas d'allocations de cherté; l'augmentation des indemnités journalières fut même plus forte, à la demande de la société, afin que l'intérêt des remplaçants à terminer eux-mêmes la semaine ne soit plus aussi fort; la disproportion antérieure avait des conséquences désagréables.

M. le député *Hauser* (Ryffenmatt) et 44 cosignataires ont déposé un postulat tendant à permettre une application plus élastique du Règlement concernant les bâtiments scolaires aux conditions spéciales des communes rurales; le Comité cantonal ne manque certes pas de compréhension pour les communes pauvres, mais restera vigilant tout de même.

III. La vie de la société

Cherchons à débuter par les *événements principaux*, que le chroniqueur relèvera probablement lors du centenaire de la société, en 1992; ils sont au nombre de quatre.

Après 48 ans d'activité comme *avocat-conseil* de la SIB, d'abord comme collaborateur de Me Brand, et dès 1922 à son propre compte, Me Dr *Walter Zumstein* a pris une retraite bien méritée. Notre ancien secrétaire central, M. le Dr *Karl Wyss*, a souligné ses mérites dans l'«Ecole bernoise»; le Comité cantonal lui a exprimé la reconnaissance et l'estime du corps enseignant. Celui-ci, dans son ensemble et dans beaucoup de ses membres pris individuellement, a profité largement du dévouement infatigable et de la riche expérience de Me Zumstein et de la haute considération dont il jouissait comme juriste. Nous ne voudrions pas manquer d'adresser ici-même nos sentiments de gratitude et nos meilleurs vœux à M. et Mme Zumstein. – Sur la recommandation de l'aîné, le comité a pressenti comme successeur Me Dr *Max Blumenstein*; par sympathie pour le corps enseignant et par intérêt pour les choses de l'école, M. Blumenstein a accepté une succession dont il sait qu'elle ne sera pas toujours facile et qu'elle ne lui vaudra pas que des compliments. Nous l'en remercions sincèrement. Depuis le 1er janvier 1961, il a eu à traiter toute une série de cas plus ou moins délicats.

Le second événement majeur est l'élection d'un nouveau rédacteur de la «Schulpraxis». Depuis la mort du Dr *Rudolf Witschi*, en 1959, M. *Paul Fink*, rédacteur en chef de notre organe corporatif, avait bénévolement fonctionné comme remplaçant, engrangeant une moisson semée encore par le défunt. A partir du 1er juillet 1960, la succession définitive incomba à M. *Hans-Rudolf Egli*, instituteur à Muri près Berne, brillamment élu par l'Assemblée des délégués. Les premiers cahiers parus sous son égide ont déjà montré qu'il saura continuer dignement et avec une note personnelle la lignée des rédacteurs de notre revue pédagogique.

Le troisième fait mémorable consiste en l'intégration à la SIB des enseignants spécialisés.

der Schulpraxis mit deutlichem persönlichem Einschlag würdig weiterführen wird.

Den dritten Markstein bildet der *engere Zusammenschluss der Gruppen von Fachlehrkräften mit dem Lehrerverein.* Die Arbeitslehrerinnen haben auf ihr verbrieftes, heute überholtes Vorrecht verzichtet, bei Vollmitgliedschaft Schulblatt und Schulpraxis nicht beziehen zu brauchen. Die Haushaltungslehrerinnen besassen diese Sonderstellung auf Grund mündlicher Zusagen ebenfalls; auch sie haben darauf verzichtet. Damit gibt es im Lehrerverein hoffentlich bald keine Vollmitglieder mehr, die das Vereinsorgan nicht regelmässig zu Gesichte bekommen. Der Lehrerverein kam den genannten Kolleginnen entgegen, indem er ihnen an Stelle der «Schulpraxis» eine ihren Unterrichtsbedürfnissen unmittelbarer dienenden Zeitschrift vermittelt: die Schweizerische Arbeitslehrerinnenzeitung (im Jura auf Wunsch auch den Educateur oder die zweisprachige Frauenschule), die Frauenschule; den Gewerbelehrern bietet er die Schweizerischen Blätter für gewerblichen Unterricht an. Für die Lehrer an kaufmännischen Schulen wird in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Kaufmännischen Verein eine Lösung gesucht, die ihnen die Mitgliedschaft bei beiden Vereinen ohne unzumutbare Belastung gestattet, wie es seit Jahren für die Seminar- und Kantonsschullehrer in Zusammenarbeit mit dem Bernischen Staatspersonalverband der Fall ist. – Die Verbände der Arbeitslehrerinnen und der Haushaltungslehrerinnen veranlassten zudem (mit wenigen Ausnahmen) alle voll- oder fast vollamtlichen Kolleginnen, der bisher absichtlich nicht sehr streng gehandhabten vertraglichen Bestimmung zufolge, ihr Aufnahmegesuch als Vollmitglieder nachzuholen. Der Kantonalvorstand erwartet von den übrigen Mitgliedern, dass sie als Gegenleistung diesen Kolleginnen im Schulhaus und in der Sektion mit derselben *Kollegialität* begegnen, wie der Primar- und Mittelschullehrerschaft. Gerade diese in der Schweiz einzig dastehende Einigkeit im Verein macht einen schönen Teil seiner Stärke aus.

Das vierte Ereignis liegt auf einer andern Ebene. Nach jahrelangem Suchen hat der Kantonalvorstand eine *Liegenschaft* in der Altstadt erworben, die vor allem das Vermögen des Vereins auf lange Sicht vor der Geldentwertung schützen soll, daneben aber dem Sekretariat eine bleibende Stätte sichern wird. Sehr erfreulich war das Ergebnis der Anleihe, die der Vorstand bei unseren Mitgliedern aufnahm, um die Errichtung einer zweiten Hypothek zu hohem Zins umgehen zu können; innert zwei Wochen waren die gewünschten Fr. 200 000.– bereits gezeichnet; die Frist läuft noch bis Ende April; die Zeichnung geht weiter.

Auf den 1. Juli 1960 fielen die hälftigen *Erneuerungswahlen* in den Kantonalvorstand, die Sektionsvorstände und die Pädagogische Kommission. In dezentralisierten *Konferenzen* besprachen Vertreter des Kantonalvorstandes administrative und standespolitische Fragen mit den *Präsidenten und Kassieren* der Sektionen. Diese Besprechungen wurden allgemein als wertvoll empfunden. Unter dem Stichwort «Wahlen», wenn auch ausserhalb des Vereins, möchten wir den Einzug eines zweiten Kollegen in den *Nationalrat* erwähnen, indem neben

En effet, les maîtresses d'ouvrages ont renoncé à leur privilège écrit, mais suranné, qui les dispensait de s'abonner à l'«Ecole bernoise» et à la «Schulpraxis», même si elles étaient membres sociétaires. Les maîtresses ménagères ne jouissaient de ce privilège que sur la base d'assurances orales; elles y ont renoncé également. Nous espérons que bientôt la société ne comptera pratiquement plus de membres sociétaires ne recevant pas régulièrement son organe de publication. Le comité offrit à ces diverses catégories de collègues de leur fournir, au lieu de la «Schulpraxis», une revue correspondant plus directement à leurs intérêts spéciaux, telle que l'«Educateur», la «Frauenschule» (bilingue); aux maîtres aux écoles professionnelles, il offre les «Schweizerischen Blätter für gewerblichen Unterricht». Pour les maîtres aux écoles de commerce, nous cherchons une solution qui, d'entente avec la Société suisse des commerçants, leur permette de faire partie des deux sociétés à des conditions financières supportables; la convention analogue passée par la SIB avec l'Association du personnel de l'Etat fonctionne depuis longtemps à la satisfaction générale. – En plus, les Associations des maîtresses d'ouvrages et des maîtresses ménagères ont invité toutes leurs collègues travaillant à plein emploi (ou presque) à demander leur admission à la SIB. Les dispositions contractuelles le prévoyaient depuis des années, mais, d'entente réciproque, elles n'avaient pas été appliquées à la lettre pendant la période de transition. Le Comité cantonal attend du corps enseignant primaire et secondaire qu'il honore cette attitude loyale de nos collègues spécialisées en les accueillant sur un pied d'égalité et en leur faisant sentir qu'elles sont bien des nôtres. Cette unité au sein de notre société, unique en son genre dans toute la Suisse, fait une bonne partie de sa force.

Le quatrième événement se situe sur un plan tout différent. Après avoir cherché pendant des années, le Comité cantonal a acheté un *immeuble* dans la vieille ville; il cherchait en premier lieu à protéger la fortune de la société contre la dévaluation progressive, et, en second lieu, à assurer à son secrétariat un siège durable. La souscription ouverte parmi nos membres afin de remplacer par un emprunt simple une seconde hypothèque à taux élevé a connu d'emblée un succès très réjouissant; dans l'espace de deux semaines, la somme visée de 200 000 francs était déjà souscrite; le délai n'expirant qu'au 30 avril, la souscription continue.

Au 1er juillet 1960, le Comité cantonal, les comités de section et la Commission pédagogique se sont *renouvelés* à demi. Les représentants du Comité cantonal ont discuté de questions administratives et corporatives avec les présidents et les caissiers de section, lors de *conférences décentralisées.* Les participants à ces entrevues se sont plu à en reconnaître l'utilité. – Puisque nous parlons d'élections, signalons l'entrée au Conseil national d'un second de nos collègues; en effet, après M. *Erwin Freiburghaus*, instituteur à Landiswil, c'est M. *Hans Burren*, maître principal à l'Ecole de commerce de Thoune, qui fait également partie de notre parlement national.

Une collaboration confiante a régné, cette fois aussi, avec les *instituteurs-députés*, avec le *Cartel cantonal* des associations de fonctionnaires et d'employés, ainsi qu'avec

Erwin Freiburghaus, Lehrer in Landiswil, nun auch *Hans Burren*, Hauptlehrer an der Kaufmännischen Schule Thun, im Eidgenössischen Parlament sitzt.

Mit den *Lehrergrossräten*, dem *Kantonalkartell* bernischer Beamten- und Angestelltenverbände, den zugewandten *Lehrervereinen* konnten wir auch im Berichtsjahr vertrauensvoll zusammenarbeiten. Der Gründer und Präsident des Kantonalkartells, Grossrat *Armin Haller*, legte unserer Delegiertenversammlung wichtige Probleme der Angestelltenschaft auseinander. Seine Initiative um das Wohl der Pensionierten, die allzu häufig aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben ausgeklammert werden, fand auch bei unsern Kollegen im Ruhestand Beachtung.

Wiederum können wir die mannigfaltigen Bestrebungen um die fachliche und pädagogische *Weiterbildung* der Lehrerschaft nur generell erwähnen. Der von der Pädagogischen Kommission organisierte Münchenwilerkurs (über Platon) war auch dieses Jahr wieder gut besetzt.

Zwei Berner Kollegen übernahmen wichtige Ämter im Schweizerischen *Jugendschriftenwesen*. *Heinrich Rohrer* besorgt nunmehr die Wanderbücherei, nachdem er sie gründlich reorganisiert hat. *Peter Schuler* leitet die Geschicke der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. Wir freuen uns über das Vertrauen, das unsern beiden Kollegen entgegegenbracht wurde, und wissen, dass sie es rechtfertigen werden.

Die Vorarbeiten für den Bau des *Schulheimes* für behinderte Kinder auf dem *Rossfeld* gingen weiter. Der Stiftungsrat, die Baukommission und Architekt *Willi Althaus* haben speditiv gearbeitet, so dass der erste Spatenstich im Laufe des Jahres 1961 erfolgen dürfte; bald wird schon mit der Auslese der Kinder begonnen, was angesichts des beschränkten Raumes keine leichte Sache sein wird.

Einen schönen Einsatz leisteten Lehrerschaft und Schüler zugunsten des *Weltflüchtlingsjahres* (mit einem Beitrag von Fr. 170 000.– im Kantonsgebiet) und der *Aussätzigenhilfe* (der genaue Betrag ist nicht bekannt).

Der *Rechtsschutz* und die *Rechtsberatung* bilden immer einen grossen Teil der Arbeit sowohl des Zentralsekretariates, als auch des Leitenden Ausschusses und des Kantonalvorstandes. Diesmal möchten wir besonders auch denjenigen Sektionspräsidenten herzlich danken, die aus eigener Initiative wohlerwogene Ratschläge, ja Warnungen am richtigen Ort anbrachten, bevor es zu Krisen kam. Die richtig verstandene Kollegialität kann sich kaum besser äussern, als im rechtzeitigen, taktvollen, aber deutlichen Warnen eines Kollegen, der durch Routine, Leichtsinn oder schlechtes Beispiel abzugleiten droht. *Wir bitten* einmal mehr *alle Kolleginnen und Kollegen*, nötigenfalls Hemmungen zu überwinden und auch in dieser Hinsicht *ihre Pflicht gegenüber gefährdeten Kollegen und gegenüber dem ganzen Stand mutig zu tun.* Der Vorstand wird sich an der Abgeordnetenversammlung dazu noch äussern.

Wie schwer es ist, weit gediehene *Zerwürfnisse* zwischen Kollegen unter sich oder mit Behörden zu heilen, haben verschiedene Verhandlungen bestätigt. In vielen Fällen gelang es erfreulicherweise, den schutzsuchenden Kollegen wirksam zu helfen. Zahlreich sind die weniger les *associations d'enseignants* affiliées. Le fondateur et président du cartel, M. le député *Armin Haller*, a exposé à notre Assemblée des délégués des problèmes importants concernant les employés. Son initiative en faveur des retraités de toutes les professions, qui se sentent trop souvent écartés de la vie économique et culturelle, a suscité l'intérêt de nos collègues retraités.

Nous ne pouvons de nouveau que mentionner d'une manière générale les nombreuses manifestations organisées en vue de *promouvoir* le standard de *formation* du corps enseignant. Une semaine consacrée à Platon a eu lieu, sous les auspices de la Commission pédagogique, au Château de Villars-les-Moines et a connu le succès habituel.

Deux Bernois ont repris des charges importantes au service de la *littérature pour la jeunesse*, sur le plan suisse alémanique. M. *Heinrich Rohrer* s'est chargé de la bibliothèque collective de l'Association suisse des enseignants (Schweizerischer Lehrerverein) et l'a remise en état. M. *Peter Schuler* a pris la présidence de la Commission des lectures pour la jeunesse, organe de l'ASE. Nous nous réjouissons de la confiance faite à nos deux collègues et nous savons qu'ils sauront la justifier.

Les préparatifs en vue de la construction au *Rossfeld* d'un home scolaire pour enfants handicapés physiquement ont fait des progrès réjouissants. Le Conseil de fondation, la Commission technique et l'architecte, M. *Willi Althaus*, ont fait du bon travail, de sorte que le chantier s'ouvrira cette année encore; bientôt débutera le tri des petits candidats, ce qui ne sera pas chose facile, vu le nombre de places restreint.

Maîtres et élèves ont apporté une belle contribution aux *collectes* en faveur de l'Année mondiale du *réfugié* (en récoltant 170 000 fr. dans le canton) et des *lépreux* (le montant exact n'est pas connu).

L'assistance judiciaire et les *conseils juridiques* forment toujours une part importante des travaux du secrétariat, du Comité directeur et du Comité cantonal. Nous tenons à remercier cette fois tout spécialement les présidents de section qui ont prévenu des crises à l'aide de conseils ou de mises en garde pertinentes et venant au bon moment. Il n'y a guère de meilleure occasion d'exercer le sens confraternel qu'en avertissant à temps, avec tact, mais aussi avec la franchise requise, un collègue que la routine, la légèreté ou le mauvais exemple risquent de faire glisser sur la mauvaise pente. Nous *prions* une fois de plus *tous nos collègues* et *toutes nos collègues* de vaincre au besoin leurs hésitations et de remplir également dans ce secteur leurs devoirs envers des collègues en danger et envers la corporation entière. Le comité reviendra sur ce sujet lors de l'Assemblée des délégués.

Plusieurs tractations ont confirmé combien il est difficile de remédier à des dissensions graves et enracinées entre collègues ou entre collègues et autorités. – Dans nombre de cas, il nous a été heureusement donné d'apporter une aide efficace à des collègues qui en avaient besoin. Quant aux conseils et renseignements concernant des difficultés moins graves, le secrétariat et l'avocat-conseil ont été largement mis à contribution. Quiconque s'intéresse à la matière trouve des renseignements plus précis dans les comptes rendus des séances du Comité can-

schwierigen Angelegenheiten, in denen unsere Mitglieder *Rat und Hilfe* vom Sekretariat oder vom Rechtsberater erhalten. Für Einzelheiten verweisen wir auf die Berichte über die Verhandlungen des Kantonalvorstandes, in denen wir versuchen, das Lehrreiche aus diesem Gebiet mitzuteilen. Wir bitten allerdings, immer zu bedenken, dass aus Diskretion manche typische Einzelheit wegbleiben muss, so dass Vermutungen über den Namen des betroffenen Kollegen leicht irre führen können und daher am besten ganz unterbleiben.

Zahlreiche *Studiendarlehen*, mehrere *Unterstützungen* wegen Krankheit und ein grösseres *Sanierungsdarlehen* bedeuteten jeweilen eine grosse Hilfe für die Bedachten. Dank der kräftigen Mithilfe des Schweiz. Lehrervereins kann unsere Hilfe wirklich ins Gewicht fallen. Wir danken dem Zentralvorstand für das immer bewiesene Verständnis.

Auf dem *Sekretariat* mangelte es nie an Arbeit. Als zusätzliche Belastung nennen wir die Behandlung der schulpolitischen Fragen mit der Beschaffung der Dokumentation und den zahlreichen Vervielfältigungen und deren Versand, die Bemühungen um den Erwerb und den Bau der Liegenschaft Brunngasse 16 sowie die zahllosen Mutationen im Mitgliederbestand. Glücklicherweise kam uns Frau *Gertrud Fischer* immer wieder zu Hilfe, besonders auch im Spätherbst und Winter, als Frl. *Heidi Peter* ihr seit Jahren aufgelaufenes Ferienguthaben und einen kürzeren Krankheitsurlaub dazu benützte, ihre schon seit einiger Zeit geschwächten Kräfte wieder zu stärken. Frau *Lotti Maire* übernahm nun definitiv die Kontrolle der Mitgliederkartei, den Verkehr mit der Druckerei und die Verlagsgeschäfte, während Frau *Edith Emmenegger* dem Zentralsekretär die übrigen, bunt zusammengewürfelten Arbeiten erledigen hilft. Ihnen allen gebührt der Dank der Mitglieder für ihren treuen und gewissenhaften Einsatz.

Zum Schluss geben wir die interne Vereinsstatistik auf 1. März 1961 wieder:

Bestand an Vollmitgliedern auf 1. März 1961

	Lehrer	in %	Lehrerinnen	in %
Primarschulen (einschl. Anstalten, Berufsschulen)	2014	38,8	1575	30,3
Vollmitglieder des BLV, die auch dem Bern. Mittellehrerverein angehören	837	16,1	175	3,4
Vollmitglieder des BLV, die auch dem Bern. Gymnasiallehrerverein angehören	198	3,8	4	—
Arbeitslehrerinnen			248	4,8
Haushalt- u. Gewerbelehrerinnen			116	2,2
Verschiedene	23	0,4		

Im Gesamten sind es *5190* Vollmitglieder, wozu 634 Vertragsmitglieder kommen, nämlich

Nicht vollbeschäftigte Arbeitslehrerinnen	395
Nicht vollbeschäftigte Haushaltungslehrerinnen	54
Kindergärtnerinnen	185

IV. Rechnung und Voranschlag

a) Rechnung

Die *Einnahmen* fielen rund 3% höher aus, als vorgesehen, dank der Zunahme der Mitglieder und einem wiederum sehr guten Abschluss des Insertionsgeschäftes.

Zur Beurteilung der *Auslagen* mögen folgende Angaben dienen: Das Berner Schulblatt bot mit 980 Seiten tonal. Nous prions nos lecteurs, il est vrai, de toujours considérer que maint détail instructif doit y être supprimé par souci de discrétion, que de ce fait toute supposition quant à la localisation du cas est fallacieuse et qu'il vaut donc mieux s'en abstenir strictement.

De nombreux *prêts pour études*, plusieurs *secours* en cas de maladie et un important *prêt d'assainissement* ont apporté aux collègues impétrants une aide dont l'appui substantiel de l'Association des enseignants suisses (Schweizerischer Lehrerverein) a généralement doublé l'efficacité. Nous savons gré de sa compréhension au Comité central.

Au secrétariat, la besogne n'a jamais manqué. Un surcroît de travail provenait surtout des tractations de politique scolaire, pour lesquelles il fallut fournir, polycopier et expédier en 150 exemplaires la documentation et les procès-verbaux; l'acquisition et la construction de l'immeuble Brunngasse 16 ainsi que les innombrables mutations dans l'effectif de la société ont pris également beaucoup de temps.

Heureusement, nous avons toujours pu compter sur l'aide de Mme *Gertrud Fischer*, spécialement vers la fin de l'automne et pendant l'hiver, quand Mlle *Heidi Peter* a restauré ses forces par un congé dont la majeure partie ne faisait que compenser une longue série de semaines de vacances auxquelles elle avait encore droit depuis des années. Mme *Lotti Maire* s'est chargée définitivement du contrôle nominatif des membres ainsi que du service de l'imprimerie et de la vente, tandis que Mme *Edith Emmenegger* secondait le secrétaire central dans ses autres tâches multiples. Elles méritent toutes la gratitude de nos membres pour leur dévouement et leur travail consciencieux.

Pour terminer, nous présentons la statistique interne:

Effectif en membres sociétaires au 1er mars 1961

	hommes	en %	femmes	en %
Ecoles primaires (y compris les internats, écoles professionnelles)	2014	38,8	1575	30,3
Sociétaires faisant aussi partie de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes	837	16,1	175	3,4
Sociétaires faisant aussi partie de la Société des professeurs de gymnase	198	3,8	4	—
Maîtresses d'ouvrages			248	4,8
Maîtresses ménagères et professionnelles			116	2,2
Divers	23	0,4		

Cela fait un total de *5190 membres sociétaires* (à pleins droits et devoirs), auxquels s'ajoutent *634 membres contractuels*, soit

395	maîtresses d'ouvrages à horaire réduit,
54	maîtresses ménagères à horaire réduit,
185	maîtresses frœbeliennes.

IV. Comptes et budget

a) Comptes

Les *recettes* furent de 3% supérieures à celles escomptées, grâce à l'afflux de nouveaux membres et au rendement toujours très satisfaisant de la partie publicitaire de l'«Ecole bernoise».

Les remarques suivantes illustreront le chapitre des *dépenses*; Avec ses 980 pages, l'«Ecole bernoise» a dépassé de beaucoup le cadre dit normal de 52 × 16 = 832 pages, même compte tenu des annonces. Cela est d'autant plus réjouissant que ce sont nos membres qui

auch nach Abzug des Reklameteiles wiederum viel mehr, als das sogenannte Normalmass von 52 × 16 = 832 Seiten. Es ist erfreulich, dass die Mitglieder selber unser Vereinsorgan stark beanspruchen. In der Hoffnung, im Laufe des nächsten Jahres den Umfang doch wieder einschränken zu können, haben wir Fr. 7500.– auf neue Rechnung übertragen; so erscheint die diesjährige Rechnung unserer Vereinsorgane (Schulblatt und Schulpraxis bzw. Educateur) einigermassen ausgeglichen. Die Zentralkasse wird trotz der zahlreichen vereinsoffiziellen Artikel und Mitteilungen im Schulblatt direkt kaum belastet.

Trotz zahlreicher Sitzungen der schulpolitischen Kommission und ihrer Untergruppen brauchte der Posten für besondere Aktionen nicht voll beansprucht zu werden; dafür waren Kantonalvorstand und Leitender Ausschuss besonders stark beansprucht, was sich in den Ausgaben ausgewirkt hat; die Mehrauslagen beim Posten Sekretariat erklären sich einerseits durch vermehrten Beizug einer Hilfskraft infolge allgemeinen Geschäftsandranges und Bezugs eines aufgelaufenen Ferienguthabens durch eine Angestellte, anderseits durch die neue Aufteilung der Monatsbetreffnisse zwischen Staat bzw. Arbeitgeber und Arbeitnehmer anlässlich der letzten generellen Erhöhungen der versicherten Besoldungen.

Das Gesamtergebnis ist infolgedessen weniger gut ausgefallen, als erhofft. Wir bedauern es, hoffen aber, dass Mitglieder und Delegierte dafür Verständnis haben und angesichts der geleisteten Arbeit die leichte Vermögensverminderung in Kauf nehmen werden.

b) Voranschlag

Bei den *Einnahmen* wird mit einem Zuwachs um rund 150 Vollmitglieder bzw. 400 Neuabonnenten gerechnet, indem eine Anzahl Fachlehrkräfte das Schulblatt nun auch beziehen werden. Infolge der Erhöhung der Druckpreise von zirka 12% beantragt der Kantonalvorstand, von den Mitgliedern für die Vereinsorgane Fr. 19.– statt wie bisher Fr. 17.– zu erheben. Sollten die Inserate, deren Preis ebenfalls erhöht wurde, ungefähr den bisherigen Ertrag abwerfen, so wäre die Rechnung für das Schulblatt wieder ausgeglichen. Die Erhöhung des Verwaltungsbeitrages der Stellvertretungskasse berücksichtigt einigermassen die erhöhten Auslagen für das Sekretariat.

Der *Gesamtbeitrag* von Fr. 44.– (Fr. 25.– an die Zentralkasse, Fr. 19.– für die Vereinsorgane) entspricht genau dem um den Landesindex der Konsumentenpreise erhöhten Vorkriegsbeitrag von Fr. 24.– (Fr. 12.– + Fr. 12.–). Gemessen an den Besoldungen macht er jedoch nur 75% des Vorkriegsbetrages aus.

Bei den *Ausgaben* für das Schulblatt, die Schulpraxis und den Educateur sind der Druckpreisaufschlag und die Auflagenerhöhung mitberücksichtigt; hinzu kommt der Abonnementspreis für die den Arbeitslehrerinnen, den Haushaltungslehrerinnen und den Fachlehrern anstelle der «Schulpraxis» zugestellten Zeitschriften (Schweiz. Arbeitslehrerinnenzeitung, Frauenschule, Educateur usw.) Bei den besonderen Aktionen hoffen wir, mit einem geringeren Betrag als im letzten Jahr veranschlagt auszukommen.

mettent spontanément à contribution notre organe corporatif. Espérant tout de même pouvoir réduire le nombre de pages du prochain tome, nous avons reporté 7500 fr. à nouveau compte; de cette façon, recettes et dépenses concernant nos organes corporatifs («Ecole bernoise», «Schulpraxis», «Educateur») s'équilibrent à peu près. Malgré l'espace important occupé par les communications et articles officiels, la Caisse centrale n'est pour ainsi dire pas onérée par l'«Ecole bernoise».

Malgré une série de séances consacrées à la politique scolaire, le crédit prévu à cet effet n'a pas été entièrement utilisé; par contre, le Comité cantonal et le Comité directeur ont été fortement mis à contribution, ce qui a causé un supplément de frais. Les dépassements sous la rubrique du secrétariat proviennent, d'une part, du recours plus fréquent qu'il fallut avoir à une employée auxiliaire lors d'afflux de travail et de la liquidation d'un arriéré de vacances par une secrétaire, et, d'autre part, de la nouvelle répartition entre l'Etat, respectivement l'employeur, et les assurés des sommes de rachat dues à la Caisse d'assurance lors de la dernière augmentation collective des traitements assurés.

Les comptes bouclent ainsi plus mal que prévu. Nous le regrettons, mais nous espérons que nos membres et les délégués feront preuve de compréhension et, eu égard au travail fourni, accepteront ce léger déficit.

b) Budget

Aux *recettes*, nous mettons en compte 150 nouveaux sociétaires et 400 nouveaux abonnés, un certain nombre de spécialistes devant recevoir dorénavant l'«Ecole bernoise». Par suite de l'augmentation des tarifs d'imprimerie, d'environ 12%, le Comité cantonal propose de porter le prix de l'abonnement de 17 à 19 francs pour nos membres. Au cas où les annonces, dont le tarif a déjà été majoré, rapporteraient autant que l'année écoulée, les comptes de notre organe seraient de nouveau équilibrés. La contribution d'administration de la Caisse de remplacement est majorée, compte tenu des dépenses plus élevées pour le secrétariat.

La *cotisation totale* de 44 fr. (25 fr. à la Caisse centrale, 19 fr. pour les organes corporatifs) correspond exactement à celle d'avant-guerre (2 × 12 fr.) adaptée à l'indice du coût de la vie. Par rapport aux salaires, elle ne s'élève plus qu'au 75% de la cotisation de 1939.

Les *dépenses* au compte de l'«Ecole bernoise», de l'«Educateur» et de la «Schulpraxis» sont budgétées sur la base de l'augmentation des prix d'impression et de celle du tirage; il faut y ajouter le prix des revues servies aux maîtresses d'ouvrages, aux maîtresses ménagères et aux maîtres professionnels en lieu et place de la «Schulpraxis», («Educateur»,«Schweizerische Arbeitslehrerinnenzeitung», «Frauenschule», etc.). Aux entreprises extraordinaires, nous espérons rester en dessous de la somme prévue dans le dernier budget.

WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN

Der *Hilfsfonds* hat mit über Fr. 100 000.– eine ansehnliche Höhe erreicht. Wir schlagen deshalb vor, nur noch Fr. 2000.– jährlich zu überweisen. Jede Leistung aus dem Hilfsfonds löst eine solche im gleichen oder grösseren Umfange aus, die vom Schweiz. Lehrerverein oder von der Lehrerversicherungskasse erbracht wird, so dass eine wesentliche Äufnung unseres Fonds nicht nötig erscheint.

Beim Sekretariat fällt die höhere Miete ins Gewicht, die intern im neuen Eigenheim verrechnet wird. Es wäre selbstverständlich auch möglich, die eigenen Räume tiefer zu bewerten, was aber gegenüber den Mietern und der Steuerverwaltung zu Schwierigkeiten führen müsste. Die buchmässigen Mehrauslagen werden zur rascheren Abschreibung des Gebäudes dienen. Vermutlich hätte in absehbarer Zeit auch am bisherigen Sitz, in dessen Nähe schon heute Mieten von über 100 Franken pro m² bezahlt werden, mit ähnlichen Auslagen gerechnet werden müssen. Bei den Anschaffungen und Einrichtungen wurde eine vernünftige Abschreibung der Inneneinrichtung der neuen Sekretariatsräume vorgesehen. Die übrigen Posten bedürfen kaum einer näheren Erläuterung.

Für die *Stellvertretungskasse* fielen in das Berechnungsjahr (Kalenderjahr 1960) mehr Abrechnungen mit der Erziehungsdirektion, als dem Durchschnitt entspricht; deshalb haben wir trotz der beträchtlichen Erhöhung der Wochenentschädigungen ab 1. Januar 1961, die sich erst im kommenden Geschäftsjahr voll auswirken wird, darauf verzichtet, den üblichen Sicherheitsaufschlag auf den Umlageprämien (10%) höher anzusetzen. Sollten die vorgeschlagenen Prämien die Kosten nicht ganz decken, so müssten sie in einem Jahr entsprechend korrigiert werden.

Der Kantonalvorstand des BLV

Le *Fonds de secours* a dépassé la limite, assez considérable, de 100 000 francs. Nous proposons de n'y plus verser que 2000 francs par année. Ses prestations étant presque toujours doublées ou triplées par celles de l'Association suisse des enseignants (Schweizerischer Lehrerverein) et de la Caisse d'assurance du corps enseignant, il ne nous paraît pas nécessaire d'y accumuler les capitaux.

Les dépenses comptables pour le secrétariat sont grevées par le loyer interne dans notre nouvel immeuble. Il serait naturellement possible d'estimer nos bureaux à un taux plus bas, mais cela risquerait de nous causer des difficultés avec nos locataires ou l'intendance des impôts. Les dépenses comptables supplémentaires serviront à amortir plus rapidement l'immeuble. Il est probable que, dans un avenir rapproché, le loyer que nous payons pour nos locaux actuels aurait fortement augmenté puisque, dans les environs immédiats, on enregistre déjà des loyers de plus de 100 fr. par mètre carré. – Sous le titre des achats et installations, nous avons prévu un amortissement raisonnable de l'aménagement mobilier de nos nouveaux bureaux. – Les autres rubriques se passent de commentaire.

L'année civile de 1960, sur la base de laquelle nous calculons les primes de la *Caisse de remplacement*, nous a valu de la part de la Direction de l'instruction publique un nombre de décomptes supérieurs à la moyenne; c'est pourquoi nous avons renoncé à majorer le taux de sécurité habituel (10%), bien que la forte augmentation des indemnités hebdomadaires, entrée en vigueur au 1er janvier 1961, ne doive se faire sentir pleinement qu'au cours de l'exercice à venir. Au cas où les primes que nous proposons ne suffiraient à couvrir les dépenses, il faudrait les corriger dans une année.

Le Comité cantonal de la SIB

Stellvertretungskasse des BLV — Caisse de remplacement de la SIB

	Ausgaben – Dépenses				*Beiträge – Cotisations*			
	1	2	3	4	5	6	7	8
Kategorien – Catégories	Durchschnitt Moyenne 1960/61	Durchschnitt Moyenne 1958/61	Durchschnitt von 1 und 2 Moyenne de 1 et 2	Aufschlag Augmentation 10%	1958/59	1959/60	1960/61	Antrag des KV für 1961/62 Proposition du CC pour 1961/62
Bern-Stadt / Berne-Ville	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Lehrer/Instituteurs	51.05	47.10	49.10	4.90	64.—	60.—	50.—	54.—
Lehrerinnen/Institutrices	91.85	69.10	80.45	8.05	88.—	62.—	72.—	88.—
Biel / Bienne								
Lehrer/Instituteurs	25.85	31.80	28.80	2.90	40.—	48.—	32.—	32.—
Lehrerinnen/Institutrices	110.25	85.25	97.75	9.80	116.—	82.—	90.—	108.—
Übrige Sektionen / Autres sections								
Lehrer/Instituteurs	17.—	18.35	17.70	1.75	32.—	26.—	22.—	20.—
Lehrerinnen/Institutrices	54.75	44.80	49.75	4.95	48.—	44.—	46.—	54.—
Haushaltungslehrerinnen Maîtresses ménagères	15.30	16.85	16.10	1.60	36.—	24.—	22.—	18.—

BERNISCHER LEHRERVEREIN – SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS

Auszug aus den Rechnungen - Extrait des comptes 1960/61

Hilfsfonds – Fonds de secours

I. Betriebsrechnung – Compte administratif

A. Einnahmen – Recettes	
1. Bank- und Darlehenszinsen – Intérêts (banque et caisse de prêt)	2 375.55
2. Gabe der Vertragsmitglieder – Dons des membres contractuels	1 295.—
3. Gabe der Zentralkasse – Don de la Caisse centrale	5 000.—
Total Einnahmen – Total des recettes	8 670.55
B. Ausgaben – Dépenses	
1. Unterstützungen und Vergabungen – Secours et dons	4 777.70
2. Steuern – Impôts	545.10
3. Verschiedenes – Divers	61.90
Total Ausgaben – Total des dépenses	5 384.70
Überschuss der Einnahmen – Excédent des recettes	3 285.85
	8 670.55

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1960 – Fortune au 1er avril 1960	101 145.43
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	3 285.85
Vermögen auf 31. März 1961 – Fortune au 31 mars 1961	104 431.28

Stellvertretungskasse – Caisse de remplacement

I. Betriebsrechnung – Compte administratif

	1960/61 Lehrer Instituteurs	1960/61 Lehrerinnen Institutrices	Total
A. Einnahmen – Recettes			
1. Mitgliederbeiträge – Cotisations	50 689.75	83 415.80	134 105.55
2. Zinsen – Intérêts			12 035.10
Total Einnahmen – Total des recettes	50 689.75	83 415.80	146 140.65
B. Ausgaben – Dépenses			
1. Stellvertretungskosten (Abrechnungen bis 31. 12. 1960) – Frais de remplacement (décomptes jusqu'au 31. 12. 1960)	22 830.65	55 114.95	77 945.60
2. Rückstellung für noch nicht eingelangte Rechnungen – Réserve pour factures en suspens			35 000.—
3. Steuern – Impôts			2 943.20
4. Verschiedenes – Divers			1 504.55
5. Verwaltungsbeitrag – Frais d'administration			4 000.—
Total Ausgaben – Total des dépenses	22 830.65	55 114.95	121 393.35

	1960/61
C. Ergebnis – Résultat	
Einnahmen – Recettes	146 140.65
Ausgaben – Dépenses	121 393.35
Aktivsaldo – Solde actif	24 747.30

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1960 – Fortune au 1er avril 1960	300 777.56
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	24 747.30
Vermögen auf 31. März 1961 – Fortune au 31 mars 1961	325 524.86

Zentralkasse – Caisse centrale

I. Betriebsrechnung – Compte administratif

	Budget 1960/61		Rechnung – Compte 1960/61		Budget 1961/62	
A. Einnahmen – Recettes						
1. Mitgliederbeiträge – Cotisations		130 000		132 555.75		136 200
2. Zinsen – Intérêts		2 800		3 424.55		3 200
3. Berner Schulblatt – Ecole bernoise; Schulpraxis						
a) Abonnemente Mitglieder – Abonnements des membres	80 000		82 027.20		100 600	
b) Abonnemente, Inserate und Verlag – Abonnements, insertions et vente de publications	25 000	105 000	27 581.20	109 608.40	27 000	127 600
4. Verwaltungsbeitrag der Stellvertretungskasse – Contribution pour administration de la Caisse de remplacement		4 000		4 000.—		4 500
Total Einnahmen – Total des recettes		241 800		249 588.70		271 500
B. Ausgaben – Dépenses						
1. Berner Schulblatt – Ecole bernoise; Schulpraxis						
a) Druck und Versand – Impression et expédition	84 000		87 161.40		100 000	
b) Abonnemente «L'Educateur», Frauenschule, SALZ – Abonnements à «L'Educateur», Frauenschule, SALZ	5 200		5 200.—		9 000	
c) Redaktion, Mitarbeiter – Rédaction, collaborateurs	20 000		20 593.55		20 000	
d) Verschiedenes – Divers	500	109 700	401.35	113 356.30	500	129 500
2. Rechtsschutz – Assistance judiciaire		10 000		9 948.65		10 000
3. Besondere Aktionen – Entreprises extraordinaires		9 000		8 487.15		8 000
4. Beitrag an den Hilfsfonds – Contribution au Fonds de secours		5 000		5 000.—		2 000
5. Vereinsorgane – Organes de la Société						
a) Kantonalvorstand, Sitzungen und Vertretungen – Comité cantonal, séances et représentations	9 000		9 992.55		9 000	
b) Abgeordnetenversammlung und Präsidentenkonferenzen – Assemblée des délégués et conférences des présidents	5 000		5 394.70		5 000	
c) Rechnungsprüfung – Vérification des comptes	350		373.90		400	
d) Päd. Kommissionen – Commissions péd.	2 000	16 350	1 973.40	17 734.55	2 000	16 400
6. Fortbildungskurse – Cours de perfectionnement		1 000		457.55		1 000
7. Lehrergrossräte – Députés instituteurs		8 500		8 944.25		8 500
8. Sekretariat – Secrétariat						
a) Besoldungen – Traitements	60 500		64 067.76		65 000	
b) Versicherungen – Assurances	5 400		9 123.38		5 500	
c) Miete, Büroreinigung – Loyer et nettoyage des bureaux	4 500		4 313.57		10 000	
d) Anschaffungen, Einrichtungen – Achats de bureau, installations	1 500	71 900	293.45	77 798.16	3 000	83 500
9. Verschiedenes – Divers						
a) Staatspersonalverband und Kantonalkartell – Association du personnel de l'Etat, Cartel cantonal	3 100		3 028.05		3 100	
b) Abgeordnetenversammlung SLV – Assemblée des délégués SSI	1 500		1 135.50		1 500	
c) Büroauslagen, Drucksachen, Steuern usw. – Frais de bureau, imprimés, impôts, etc.	4 500	9 100	7 193.26	11 356.81	7 000	11 600
Total Ausgaben – Total des dépenses		240 550		253 083.42		270 500
Ergebnis – Résultat		+1 250		— 3 494.72		+1 000
		241 800		249 588.70		271 500

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1960 – Fortune au 1er avril 1960	79 269.15
Vermögensverminderung – Diminution de la fortune	3 494.72
Vermögen auf 31. März 1961 – Fortune au 31 mars 1961	75 774.43

Vermögensausweise – Certificats de la fortune	Zentralkasse Caisse centrale	Hilfsfonds Fonds de secours	Stellvertretungskasse Caisse de remplacement
I. Aktiven – Actif			
1. Kasse – Caisse	1 944.44	—	—
2. Postcheck – Compte de chèques	95.88	—	—
3. Sparhefte – Carnets d'épargne	1 973.55	7 305.50	12 106.25
4. Wertschriften – Valeurs	40 000.—	—	75 000.—
5. Darlehen – Prêts	7 400.—	99 486.25	255 285.70
6. Mobiliar und Maschinen – Mobilier et machines	4 289.95	—	—
7. Verrechnungssteuer – Impôt anticipé	1 506.60	55.85	82.45
8. Transitorische Aktiven – Actif transitoire	22 567.72	—	83 050.46
Total Aktiven – Total actif	79 778.14	106 847.60	425 524.86
II. Passiven – Passif			
Transitorische Passiven – Passif transitoire	4 003.71	2 416.32	100 000.—
I. Aktiven – Actif	79 778.14	106 847.60	425 524.86
II. Passiven – Passif	4 003.71	2 416.32	100 000.—
III. Vermögen auf 31. März 1961 – Fortune au 31 mars 1961	75 774.43	104 431.28	325 524.86

Jahresbericht über die Tätigkeit der Pädagogischen Kommission

Über das, was uns im Berichtsjahr am meisten beschäftigte, nämlich die Auseinandersetzung mit den schulpolitischen Fragen, kann ich hier aus zwei Gründen nicht schreiben: Erstens sind wir in dieser Angelegenheit nur eine Arbeitsgruppe neben fünf andern, die alle der seit dem letzten Herbst bestehenden Sonderkommission verantwortlich sind, so dass die Berichterstattung dieser zukommt – und zweitens ist die Lage noch keineswegs so geklärt, dass gesagt werden könnte, wo die Sache enden wird. Es ist gewiss sehr leicht, dem alten Schulsystem allerlei Mängel anzukreiden, aber unendlich viel schwerer, ein neues zu finden, das keine Mängel haben wird. Trotzdem sind wir alle davon überzeugt, dass eine gründliche Durchleuchtung des alten Systems notwendig ist und dass alle Möglichkeiten einer Verbesserung sorgfältig geprüft werden müssen.

Neben dieser grossen Arbeit traten die andern Geschäfte etwas in den Hintergrund, wir mussten uns auf das Notwendigste beschränken. Zu unsern gewohnten Pflichten gehört die Durchführung der zentralen Fortbildungskurse in Münchenwiler. Der letztjährige brachte eine Einführung in die Philosophie Platons. Er war mit 50 Teilnehmern erfreulich gut besucht. Für nächsten Herbst ist ein Kurs über moderne Literatur geplant. Die Referenten sind noch nicht bestimmt; die Suche nach geeigneten Leuten war schwerer als erwartet.

Nicht weniger als drei obligatorische Themen haben uns während des Berichtsjahres beschäftigt.

1. Das abgeschlossene Thema: Verlängerung der Seminarbildung? – Die nur sehr spärlich eingetroffenen Antworten der Sektionen wurden in einem Schlussbericht zusammengefasst (s. Schulblatt vom 4. Februar 1961). Ganz allgemein kann gesagt werden, dass in Sachen Lehrerbildung die Fragen noch ganz offen sind und dass sich dieses Thema für eine Diskussion unter der Lehrerschaft schlecht geeignet hat.

2. Das laufende Thema: Das Disziplinproblem in unserer Zeit. – Es scheint mehr Zuspruch gefunden zu haben als das vorige. Das Gespräch über diese wichtigen Fragen wird hoffentlich nicht so bald verstummen, geht es doch hier wie anderswo nicht um eine einmalig zu erledigende Angelegenheit, sondern um ein stetes sich Bemühen, um die Suche nach dem rechten Weg.

3. Das kommende: Für 1961/62 wurde ein neues Thema gewählt, das der Abgeordnetenversammlung vorgelegt werden soll; die endgültige Formulierung steht jedoch im Zeitpunkt, da ich das schreibe, noch nicht fest.

Hans Mühlethaler

Jahresbericht über das Berner Schulblatt

93. Jahrgang 1960/1961

I. Allgemeines

Im letzten Jahresbericht wurde – wie sich schon bald nachher erwies – zu zuversichtlich die Annahme vertreten, «nachdem nun die 44-Stunden-Woche im Buchdruckergewerbe verwirklicht ist, darf damit gerechnet werden, dass die Druckkosten keine wesentlichen Veränderungen mehr erleiden werden», allerdings unter dem Vorbehalt, «sofern wenigstens der Lebenskostenindex keine unvernünftigen Sprünge macht, die Papierpreise einigermassen stabil bleiben werden.»

Bereits um die Jahresmitte begannen aber Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und dem Schweizerischen Buchdruckerverein, mit denen die Gewerkschaft ein zweifaches Ziel anstrebte: Lohnerhöhungen zum Ausgleich der Teuerung auf den Index des Konsumentenpreises von 184 Punkt und verbesserte Sozialleistungen (längere Ferien, Erhöhung der Entschädigung bei Krankheit und Besserstellung während des Militärdienstes). Auch ohne alle Einzelheiten genau zu kennen, müsste doch jeder, der in einem Anstellungsverhältnis steht, anerkennen, dass die Teuerung auch 1960 weiterhin anhielt. Staatspersonal und Lehrerschaft konnten im vergangenen Jahre auf die Einsicht der kantonalen Behörden und des Berner Volkes zählen, kamen sozusagen kampflos in den Genuss höherer Besoldungen und besserer Versicherungsverhältnisse und gönnen deshalb auch dem Druckereipersonal ein Aufholen. Der neue Gesamtarbeitsvertrag wurde nach zähen Verhandlungen,

die einen Augenblick einen recht unerfreulichen Ausgang zu nehmen drohten, von beiden Parteien auf Ende September 1960 und die Dauer von vier Jahren gutgeheissen.

Das hat nun allerdings, wie bereits im Jahresbericht des Kantonalvorstandes zu lesen ist, eine ganz wesentliche Erhöhung der Druckkosten zur Folge; sie beträgt für uns 12% und ist wirksam geworden auf den 1. April 1961. Mit einem Aufschlag des Abonnementspreises (Schulblatt und «Schulpraxis») von Fr. 17.– auf Fr. 19.– (11,5%) und einer prozentual ungefähr gleich grossen Erhöhung des Insertionspreises hoffen wir, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben bei möglichster Innehaltung des Normalumfanges (52 × 16 Seiten = 832 Seiten Schulblatt und 12 × 24 Seiten = 288 Seiten «Schulpraxis») wieder herstellen zu können. Selbstverständlich muss auch der Beitrag an den «Educateur» (als Ersatz für die «Schulpraxis», die der jurassischen Lehrerschaft nicht zugestellt wird) entsprechend erhöht werden.

Der soeben erwähnte Normalumfang des Schulblattes wurde nun allerdings auch 1960/61 überschritten. Der Jahrgang zählt mit seinen 47 Nummern 980 Seiten, nämlich: 15 Nummern zu 16 Seiten, 12 zu 20, 17 zu 24, 1 Nummer zu 28 und 2 zu 32 Seiten. Darin inbegriffen sind aber auch die Inserate, die ohne die Textreklamen rund 200 Seiten erforderten. Der frühere Normalumfang ist bei dem Ansturm von beiden Seiten (Text und Inserate) einfach nicht mehr völlig haltbar, da neben diesen Raumansprüchen auch Sekretariat und Kantonalvorstände mehr Platz benötigen als früher und die neu angegliederte Organisationen (Haushaltungslehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Arbeitslehrerinnen) berechtigte Ansprüche zu stellen haben. Zu erwähnen wäre auch der Ausbau der Jugendschriften-Beilage; sie umfasste vor Jahren vier bis fünf Hefte zu vier Seiten, heute sind es sechs bis acht Nummern zu acht Seiten. Die Beilagen werden auch ausserhalb der Lehrerschaft beachtet und gegen entsprechendes Entgelt von rund 100 Verlagsanstalten und Buchhandlungen abonniert. Die Leiter und die Mitglieder der Jugendschriftenkommission leisten hier Jahr für Jahr eine grosse und wertvolle Arbeit. Der Erziehungsdirektion haben wir wiederum für einen ansehnlichen Beitrag an die Druckkosten der Beilagen zu danken.

Die im Jahresbericht 1958/59 aufgeworfene Frage nach dem Erträgnis des Inseratenteiles ist inzwischen gründlich überprüft worden. Die Berechnungen haben ein zufriedenstellendes Ergebnis ergeben. Eine Änderung, wie sie in jenem Bericht erwogen wurde, fällt deshalb vorläufig ausser Betracht.

Der allgemeine Teil des Jahresberichtes darf auch diesmal geschlossen werden mit dem Vermerk: Zusammenarbeit gut! Abgesehen von jenen Wochen, da uns die eingangs dargestellten Verhandlungen in eine spannungsgeladene Ungewissheit und in etwelche Bedrängnis versetzten, wenn wir an Satz und Druck unserer Vereinszeitschriften im Falle eines Verhandlungsabbruches dachten, konnte die Herausgabe reibungslos erfolgen. Wir schulden daher allen unsern Partnern hiefür verbindlichen Dank: den Mitredaktoren, dem Sekretariat, der Buchdruckerei Eicher & Co. und der Firma Orell Füssli-Annoncen AG.

II. Deutscher Teil

In den Raum, den der deutsche Teil benötigte, teilen sich neben den Nekrologen, den Buchbesprechungen und verschiedenen Mitteilungen schulpolitische und berufskundliche Beiträge mannigfacher Art.

Im schulpolitischen Teil beanspruchten Berichterstattungen, Einsendungen und Entgegnungen zur angegriffenen Sekundarschulpolitik wesentlichen Raum. Die Frage kam in Fluss – zum wievielten Male? – durch einen heftigen Angriff in der Tagespresse; diesmal war es ein Industrieller, der seine ihm bekannten ostschweizerischen Schulverhältnisse mit den bernischen verglich und diese als rückständig, unzeitgemäss bezeichnete. Nach einer von der Erziehungsdirektion einberufenen Pressekonferenz, an der der Aufbau des bernischen Schulwesens dargelegt und verteidigt wurde, folgten auch parlamentarische Vorstösse, die sich von jener, an keine Verantwortung gebundenen Kritik erheblich unterschieden: sie waren aufbauender Art, führten in der Folge zum Einsetzen eines ausserparlamentarischen Schuldiskussions-Ausschusses. Gleichzeitig begann auch im Lehrerverein eine Aussprache auf breitester Grundlage. Über das eine und andere ist im abgeschlossenen Jahrgang des Schulblattes bereits berichtet worden, so zum Beispiel ausführlich über die bei gewerblichen und industriellen Betrieben in Angriff genommene Umfrage zur Berufslehre. Die Aussprache in der ausserparlamentarischen Kommission und in den Arbeitsgemeinschaften des BLV und die Umfrage sind zurzeit noch nicht abgeschlossen. Schlüsse zu ziehen wäre deshalb noch verfrüht. Über den ganzen Fragenbereich wird voraussichtlich im 94. Jahrgang des Schulblattes (1961/62) ausführlich berichtet werden. Das gleiche wird wohl auch für das obligatorische Thema des BLV der Fall sein. Die Sektionsberatungen zu «Disziplinfragen in unserer Zeit» sind noch im Gange. Im übrigen muss festgestellt werden, dass sich gerade in diesen beiden Fragen schulpolitische und berufskundliche Gesichtspunkte nicht völlig trennen lassen, was auch beim Überprüfen der verschiedenen bereits veröffentlichten Teilbeiträge deutlich wird.

Erfreulich ist, dass Lohnfragen wenig Raum beanspruchten, etwas mehr dagegen Versicherungsprobleme. Der Zentralsekretär und der Direktor der Lehrerversicherungskasse bemühten sich, der Lehrerschaft die notwendigen Erläuterungen zu geben.

Vom mannigfachen Leben schulpolitischer und berufskundlicher Art geben daneben die zeitlich und dokumentarisch wertvollen Sektions-, Kurs- und Ausstellungsberichte Bescheid.

Die «Abseits der Heerstrasse»-Beiträge werden auf vielfachen Wunsch weitergeführt; es ist uns gelungen, zu den bisherigen Mitarbeitern aus dem Kreise der Bezirksleiter der Berner Wanderwege (es sind ja meist Lehrer) eine Anzahl neue zu gewinnen. Alle weitern Auskünfte findet der Leser im Inhaltsverzeichnis, das mit der nächsten Ausgabe erscheinen wird.

Abschliessend dürfen wir noch bekannt geben: weitaus die grösste Zahl der Aufsätze, Berichte, Nachrufe, Buchbesprechungen wurde von Mitgliedern des BLV geschrieben. Wir glauben deshalb berechtigt zu sein

festzustellen, dass das Schulblatt des Jahres 1960/61 wiederum Zeugnis ablegt «vom geistigen Leben, das unter den Verwaltern der bernischen Schule pulsiert»; dass dieses Ziel, das sich Fritz Born selig als Redaktor des Berner Schulblattes gesetzt hat, weitgehend erreicht werden konnte, ist das Verdienst unserer vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen wir deshalb zu grossem Danke verpflichtet sind. *P. F.*

III. Partie française

L'«Ecole bernoise» a derrière elle sa 93e année d'existence. Du 1er avril 1960 au 31 mars 1961 elle a paru 48 fois, sur 980 pages (parties rédactionnelles allemande et française, communications du Secrétariat et annonces), soit en moyenne sur 20 pages chaque fois. Quelques numéros furent supprimés pendant les fêtes de fin d'année et de Pâques, ainsi que pendant les vacances; en revanche, le journal a paru comme numéro double cinq fois.

Durant l'année écoulée, notre organe professionnel s'est efforcé de remplir le rôle qui lui est assigné. Il a cherché à renseigner, et si possible à intéresser ses lecteurs surtout sur des questions pédagogiques et professionnelles; puis il est le lien indispensable qui doit unir les membres de notre association à ses organes dirigeants.

Nos collaborateurs et correspondants nous sont toujours fidèles. Nous les en remercions cordialement. Le décès d'Adolphe Ferrière, en juin 1960, qui pendant près de vingt ans nous a remis des articles fort appréciés, a privé notre journal d'un ami sincère et dévoué. Nous avons dit les mérites du disparu dans l'«Ecole bernoise» du 2 juillet 1960, et conserverons de lui un souvenir ému et reconnaissant.

Nous sommes heureux de constater que les articles paraissant sous le titre «Rubrique de la langue» ont la faveur de nombreux lecteurs. Il n'existe plus au Secrétariat de séries complètes des numéros renfermant ces articles; seuls des numéros isolés sont encore disponibles. Beau succès pour l'auteur. La série continue.

Nous puisons de temps à autre un article, avant tout d'ordre pédagogique, dans le bulletin «Informations Unesco», que le Département politique fédéral nous envoie régulièrement et gracieusement par les soins de la Commission nationale suisse pour l'Unesco (Organisation des Nations Unies pour l'éducation, les sciences et la culture), que nous tenons à remercier sincèrement ici. Nous n'ignorons pas que des esprits grincheux critiquent les publications émanant de cette source d'informations. Pourquoi? Parce que ces articles travaillent au rapprochement des peuples et servent conséquemment la cause de la paix? Si notre journal, dans la mesure de ses moyens, peut contribuer à répandre ces idées, il ne démérite pas, bien au contraire!

Nos meilleurs remerciements vont également au Bureau international d'éducation, à Genève, pour le service à titre gracieux de son Bulletin trimestriel, duquel nous tirons la plupart des nouvelles qui paraissent sous la rubrique «A l'étranger», et pour la remise de nombreuses publications se rapportant à l'instruction et à l'éducation.

Nous avons constaté, sans déplaisir, que des articles de l'«Ecole bernoise» ont été reproduits in-extenso par un journal pédagogique et un journal politique.

Nous aimerions inviter les responsables des comités des sections à remettre des comptes rendus des assemblées synodales *aussi à leur organe professionnel*, que reçoivent tous les membres de la SIB, et non pas seulement à la presse régionale qui n'atteint qu'une partie des collègues. On aime, en général, savoir aussi ce qui se passe dans les sections sœurs. La rédaction n'a reçu, au cours de l'année 1960/1961, aucune relation sur l'activité de la section Bienne-La Neuveville, et un seul communiqué des sections des Franches-Montagnes et de Porrentruy.

Encore une recommandation, faite déjà à plusieurs reprises: les articles, communiqués et comptes rendus sont à adresser au rédacteur, chemins des Adelles 22, Delémont (adresse en tête de chaque numéro du journal), et non au Secrétariat à Berne ou à l'imprimerie, qui infailliblement les réexpédient à la rédaction, d'où perte de temps. Ajoutons que les articles ont une chance de paraître dans un numéro déterminé s'ils parviennent au rédacteur le matin du samedi précédent. Les *convocations doivent être expédiées directement* à l'Imprimerie Eicher & Cie, Speichergasse 33, à Berne; délai de réception à l'imprimerie: le mardi à midi, pour que puisse être assurée la publication dans le numéro de la semaine.

Signalons que pour la première fois nous donnons dans la table des matières la liste complète des ouvrages qui ont été présentés dans le courant de l'année sous la rubrique «Bibliographie».

Pour clore ce rapport nous tenons à remercier cordialement le rédacteur en chef de notre journal, Paul Fink, et l'Imprimerie Eicher & Cie de leur collaboration, toujours des plus aimables, au cours de l'année écoulée. *B.*

Jahresbericht über die «Schulpraxis»

50. Jahrgang 1960/1961

Das erste Heft des 50. Jahrganges und die zwei folgenden Doppelnummern erschienen unter der Redaktion ad interim von Paul Fink, Schriftleiter des «Berner Schulblattes». Auf 1. Juli 1960 übernahm der Unterzeichnete im Auftrag der Abgeordnetenversammlung die Redaktion der Monatsschrift. Der Chefredaktor führte ihn in umsichtigster Weise in seine Arbeit ein und stand ihm seither mit manchem Rat zur Seite. Dafür sei Paul Fink von Herzen Dank gesagt.

Aus dem Inhaltsverzeichnis des Jahrganges, dem Märzheft beigelegt, sind Reihenfolge und Hauptthemen der einzelnen Hefte nicht ohne weiteres ersichtlich, weil es die Beiträge nach Sachgebieten geordnet bringt. Hier eine ergänzende Übersicht:

1 Aussprache fremdländischer geographischer Namen
2/3 Das Naturhistorische Museum in Bern: Schalenwild, Raubtiere, Raubvögel, Wasservögel
4/5 Der Schweizerwald
6/7 Freude am Gedicht
8/9 Dorfleben im Mittelalter
10 Die Orts- und Flurnamensammlung des Kantons Bern und ihre Probleme

11 Beiträge zum Unterricht an der höheren Mittelschule
12 Schulanfang im ersten Schuljahr

Der Umfang des Jahrganges hat sich mit 288 Seiten im üblichen Rahmen gehalten. Zu einzelnen Heften sei folgendes bemerkt:

Nummer 2/3 über das Naturhistorische Museum in Bern vermittelt dem Lehrer Material für Museumsbesuche und Auswertung im Unterricht. Der Naturkunde-Ausschuss der Sektion Bern-Stadt des BLV beabsichtigt, im Laufe der Zeit weitere Sachgebiete für die «Schulpraxis» zu bearbeiten und die Hefte schliesslich zu einem Führer durch die Sammlungen zusammenzufassen.

«Dorfleben im Mittelalter» von Dr. Hans Sommer ist als Heft 19 der Lese-, Quellen- und Übungshefte im Verlag Paul Haupt erschienen.

Mit der Veröffentlichung von Prof. Dr. Paul Zinslis Arbeit über die Orts- und Flurnamensammlung des Kantons Bern verfolgte die Redaktion verschiedene Absichten: Orientierung des Lesers zu seiner persönlichen Weiterbildung, Anregungen und Unterlagen für den Unterricht, Einladung zur Mitarbeit am bernischen Namenwerk.

Die Darlegungen Dr. E. Gruners zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Heft 11 interessieren nicht nur Gymnasiallehrer, sondern auch Lehrer anderer Schultypen. Umgekehrt, so wagen wir zu hoffen, werden nicht ausschliesslich Lehrerinnen sich eingelesen haben in das Märzheft: Schulanfang im ersten Schuljahr. Darf auf diese Weise die «Schulpraxis» beitragen zum Brückenschlag zwischen den Anliegen der einzelnen Schulstufen und -typen? In einer Zeit, welche die Fragen um ein durchgängiges Schulsystem neu aufzuwerfen hat, ist dieser Brückenschlag notwendiger als je. Er ist nicht allein Sache äusserer Organisation. Er muss vollzogen werden kraft der Einsicht vieler Einzelner, wo auch immer sie unterrichten.

Wir wollen unsern Bericht nicht schliessen, ohne all denen zu danken, die im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise sich um die «Schulpraxis» bemüht haben: der Geschäftsleitung und dem Personal der Buchdruckerei Eicher & Co., dem Sekretariat des BLV, den Beratern und Mitarbeitern. Wegen der beträchtlichen Zahl von Manuskripten, die der Redaktor übernehmen durfte, muss die Mehrheit der Mitarbeiter mit langen Wartefristen bis zur Veröffentlichung ihrer Beiträge rechnen. Unsere Monatsschrift bleibt indessen, will sie aktuell sein und inhaltlich Verwandtes vorwiegend im selben Heft vereinigen, immer angewiesen auf einen Vorrat von Manuskripten, der ihr nach Bedarf und Gelegenheit zur Verfügung steht. Die Redaktion wird deshalb je und je ihre Mitarbeiter um Geduld bitten müssen und auf stets neue Bewährung ihrer Langmut hoffen.

Hans Rudolf Egli

Führungen durch bernische Reservate

Der Ausschuss für Naturkunde des Lehrervereins Bern-Stadt hat beschlossen, Führungen für die Lehrerschaft durch die bernischen Reservate zu organisieren. Es soll dabei jeweilen am betreffenden Objekt Sinn und Aufgabe der Reservatshaltung erläutert werden. Im Vordergrund stehen der Fanelstrand am Neuenburgersee, die Weissenau und das Gwattlischenmoos am Thunersee, die Gysnauflühe bei Burgdorf, das Meienried und das Häftli bei Büren u. a. m. In allen Reservaten geht es um die Erhaltung einer ursprünglichen Pflanzen- und Tierwelt, sei es in einem Hochmoor, in einer ehemaligen Flusslandschaft, an einem noch wilden Seeufer oder anderswo. In den letzten hundert Jahren wurde unsere Heimat grundlegend umgestaltet. Die Bevölkerungszunahme verlangte dringend nach Schaffung von mehr Wohnraum, gleichzeitig aber nach intensiverer Bewirtschaftung des Bodens. Unbekümmert wurden lange Zeit und wird leider auch heute noch die freilebende Pflanzen- und Tierwelt immer mehr zurückgedrängt: Sumpflandschaften werden entwässert, Hecken umgelegt, Bachläufe begradigt oder sogar in Röhren versteckt. Seit langem warnen einsichtige Leute vor dieser Umwandlung grosser Gebiete unserer Heimat zur Kultursteppe. Sie versuchten da und dort zu retten, was möglich war, wodurch unsere heutigen wenigen und kleinen Reservate zustande kamen. Manche von ihnen sind nur durch grosse Anstrengung zu erhalten. Der gesteigerte Energiebedarf verlangt nach immer neuen Kraftwerken. Autobahnen fressen wertvolles Kulturland. Auf der Suche nach Landersatz fällt der Blick begehrlich auf die wenigen Naturlandschaften. Und schliesslich ruft die anhaltend starke Bautätigkeit von Autostrassen und Häusern nach enormen Kiesmengen, wodurch in ehemaligen Flusslandschaften Wunden geschlagen werden. Bei Bejahung mancher Notwendigkeiten in der heutigen Entwicklung müssen wir aber aus verschiedenen, später darzulegenden Gründen an der Erhaltung gewisser Gebiete eisern festhalten.

In der Absicht, die Lehrerschaft an konkreten Beispielen mit diesen und ähnlichen Problemen bekannt zu machen, ihr aber auch die Tier- und Pflanzenwelt der verschiedenen Schutzgebiete zu zeigen, hat der Ausschuss für Naturkunde ins Auge gefasst, jedes Jahr ein bis zwei Reservate aufzusuchen. Zunächst wird uns am 6. Mai die Fahrt an den Fanel führen.

Das *Albert-Hess-Reservat*

am Fanelstrand, auch *Naturschutzgebiet Witzwil* genannt, ist ein ausgesprochenes Vogelschutzgebiet. Seine Bedeutung hat es als Brutreservat für einheimische Vögel, aber auch als Raststätte für Zugvögel. Der Ahnungslose, aber auch der Kenner sind immer wieder fasziniert von der Vielfalt der Formen. Seit 1915 sind 241 Arten im Reservat und dessen Umgebung festgestellt worden. Aber nicht nur die Vogelwelt, sondern auch die Landschaft nimmt uns mit ihrem Zauber gefangen. Das unbebaute Seeufer mutet uns ungewohnt an, sind wir doch schon ganz befangen vom Bild der Wochenendhäuschen am Bieler- oder Thunersee und anderwärts.

Das Schutzgebiet gehört dem Staat. Schon in den Zwanzigerjahren wurde am wilden Seeufer von einigen Ornithologen intensiv beobachtet. Es ist das Verdienst

von Albert Hess, die Unterschutzstellung vorangetrieben zu haben, welche 1951 von Staates wegen möglich wurde. 1958 konnte das Gebiet um einige wertvolle Stücke vergrössert und mit einer Zone der Baubeschränkung umgeben werden. Ferner sind in der ganzen schraffierten Fläche (vgl. Kartenskizze in der nächsten Nummer) die Fischerei und die Schiffahrt untersagt. Das Gebiet ist markiert durch blaue Tafeln mit folgendem Text:

«Verboten ist jede Beeinträchtigung des Pflanzen- und Tierlebens, insbesondere das Ablagern von Schutt, Kehricht und dergleichen, das Verlassen der Wege, das Befahren der offenen Wasserfläche, sowie das Eindringen in Schilf und Ried, zu Fuss und mit Booten, das Baden, das Zelten, das Fischen, das Laufenlassen von Hunden.»

Der Beobachtungsturm auf Bernerboden gehört der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, welche das Gebiet im Auftrag der kant. Naturschutzverwaltung betreut.

Es wäre verfehlt, dieses Schutzgebiet, wie übrigens noch manches andere, als Ziel einer Schulreise zu wählen. Dagegen ist Wildhüter Heubi in Ins gegen gebührende Entschädigung bereit, eine Klasse auf einem Lehrausflug durch das Reservat zu führen. (Nähere Auskunft beim Unterzeichneten oder direkt beim Wildhüter.)

Diese kurzen Hinweise mögen dem am 6. Mai stattfindenden Besuch des schönen bernischen Reservates vorangehen, der Kolleginnen und Kollegen ein Erlebnis und vielleicht darüber hinaus eine Verpflichtung werden kann.

Dr. *Hs. Joss*

«Das ist nicht schwer»

Lesefibel für leseschwache Kinder

Ein neues Schuljahr beginnt! Haben wir die Materialbestellungen vorgenommen, die Arbeitspläne überprüft, nach neuen, geeigneten Lehrmitteln, die uns Anregung und Hilfe für den Unterricht bieten könnten, Umschau gehalten?

Kolleginnen der Unterstufe, ich möchte Sie auf die neue Lesefibel

«Das ist nicht schwer»

aufmerksam machen. Die neue Fibel, welche seit vielen Jahren in den verschiedensten Klassen und Heimen erprobt wurde, versteht es ausgezeichnet, mit ihren hübsch illustrierten Arbeitsblättern beim Kinde Freude und Interesse am Lesenlernen zu wecken.

Vom kleinen Kreis der Familie ausgehend, führen die Blätter hin zur Schule, zu Kamerädlein und später hinaus zu Neuem und Altvertrautem in der Blumen- und Tierwelt.

Die neue Lesefibel kann jedem Lehrplan, ja jedem einzelnen Kind angepasst werden. Die Blätter wurden so gestaltet, dass sie sowohl von Stadt- wie von den Landklassen verwendet werden können (Verzicht auf Mundart). Auch den verschiedenen Leselernmethoden wurde Rechnung getragen.

Besonders jungen Lehrkräften in stufenreichen Klassen werden diese Blätter Entlastung und Hilfe bringen. Nebst den Illustrationen können die Blätter noch mit eigenen Zeichnungen, Stempeln und Bildchen aus Zeitschriften verziert werden.

Die neue Lesefibel ist verfasst worden von Getrud v. Goltz. Die Illustrationen besorgte die Künstlerin Verena Jaggi. Mit dem Druck wurde die Druckerei Benteli AG Bümpliz beauftragt.

Sie erscheint im Verlag der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache (Herr Willi Hübscher, Lehrer, Lenzburg) und kostet Fr. 2.–.

«Schulpraxis»

1961/62 werden voraussichtlich folgende Hefte erscheinen:

1/2	April/Mai:	50 Jahre «Schulpraxis»
3/4	Juni/Juli:	Zum weltgeschichtlichen Umbruch unserer Tage (Fragen der Entwicklungsförderung)
5	August:	Goldener – ein Märchenspiel
6	September:	Unterrichtliche Zielsetzungen und Praxis im Sinne Rudolf Steiners
7	Oktober:	Das Öchslein und das Eselein – ein weihnachtliches Singspiel
8/9	Nov./Dez.:	Kuno von Buchsi – Beiträge zum Zeitalter des Rittertums und der Pilgerfahrten ins heilige Land
10	Januar:	Tiere in der Schulstube
11	Februar:	Beiträge zum Unterricht an der höheren Mittelschule
12	März:	Schulanfang in der Sekundarschule

Umstellungen bleiben vorbehalten. Wünsche, Anregungen, namentlich aber ergänzende Kurzbeiträge aus dem Leserkreis nimmt die Redaktion gerne entgegen.

Redaktion der «Schulpraxis»
Gartenstrasse 6
Muri bei Bern

Alpbuben-Dispens

Zur Berichterstattung über die Verhandlungen des Grossen Rates im März dieses Jahres drängt sich eine Ergänzung auf:

Kollege Hans Tanner vergass mitzuteilen, dass der Ratsentscheid, durch welchen der Vater des Alpbuben M. begnadigt wurde, eine Demonstration war. Längst hat sich weit im Lande herum, auch in Lehrerkreisen, die Ansicht gefestigt, dass der Bussartikel des Primarschulgesetzes für die Schulabsenzen der Alpbuben wirkungslos geworden ist. Die Illustration dazu hat der Ratsberichterstatter bereits zum Fall M. publiziert: Bussen in den Jahren 1958, 1959 und trotzdem wieder 1960 erneute Strafanzeige. Wer bezahlt die Bussen? Die Bergschaft, die Berganteilhaber, welche den Buben mangels anderer Arbeitskräfte angestellt haben. Der Vater hat damit nichts zu tun, nur der Strafregistereintrag lautet auf seinen Namen. Die einzige Wirkung der Bussenpraxis ist die Verteuerung der Alpung. –

Für formschöne Brillen zu
FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

In Würdigung dieser Tatbestände, mit Rücksicht auf die Not- und Zwangslage vieler Bergbauern hat der Grosse Rat im September 1957 mit grossem Mehr einem Postulat zugestimmt, welches *die Einführung der Nachholpflicht der versäumten Schule* verlangte. Dies wäre in jeder Hinsicht wirkungsvoller! Denn die von anderer Seite bezahlte Busse ändert am Rückstand der Alpbuben gegenüber ihrer Klasse gar nichts!

So war denn die Begnadigung im Falle M. keine Fahrlässigkeit des Grossen Rates, sondern eine Demonstration gegenüber der Erziehungsdirektion, dem Postulat nach bald 4 Jahren Folge zu geben und Vorschläge im Sinne der Nachholpflicht vorzulegen. Es ging dem Grossen Rat dabei nicht darum, ein bestehendes, treffliches Gesetz in seiner Wirkung abzuschwächen, sondern es durch einen Zusatz zum Bussenartikel den heutigen Gegebenheiten anzupassen und damit vor der Durchlöcherung zu bewahren. *V. Boss*

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Mitteilung an die Mitglieder

1. Die bisher übliche Weise der Erhebung der Mitgliederbeiträge bei den Vollmitgliedern des BGV durch den Kassier des BGV hat sowohl für diesen wie für die Sektionskassiere des BLV verschiedene Unzukömmlichkeiten wie beispielsweise Doppelspurigkeiten gezeigt.
2. Daher werden, auf unsern Antrag, die Sektionskassiere des BLV von Bern-Stadt, Biel, Burgdorf, Pruntrut und Thun ab 1. April 1961 **sämtliche Beiträge unserer Mitglieder an den BLV und BGV direkt einfordern.**
3. Der Vereinsbeitrag des BGV für das Jahr 1961 beträgt Fr. 1.– und wird erst im Herbst, zusammen mit den Herbstbeiträgen an den BLV, fällig.
4. Alle *Mutationen* im Bestand des BGV sollen *nach wie vor an den unterzeichneten Kassier des BGV* gemeldet werden; er wird sie an die Sektionen BLV weiterleiten, diese an das Sekretariat.
5. Der Kassier des BGV dankt allen Kollegen herzlich für ihre Mitarbeit bei der bisherigen Beitragserhebung, vor allem denjenigen Kollegen, die in den verschiedenen Schulen das Verteilen der Einzahlungsscheine besorgten. Er bittet sie gleichzeitig, in Zukunft den örtlichen Sektionskassieren für die gleiche Mitarbeit zur Verfügung stehen zu wollen.

Burgdorf, 30. März 1961

Der Kassier
des Bernischen Gymnasiallehrervereins:
Senn

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

Scheidende Lehrkräfte im Oberland

Mit dem zu Ende gegangenen Schuljahr haben auch im Oberland verschiedene Lehrkräfte ihr Zepter niedergelegt, um fortan ihr Tun und Wirken in ruhigere Bahnen zu lenken oder sich neuen Aufgaben zuzuwenden, denen man sich bisher nicht in dem Masse widmen konnte, wie man dies vielleicht gerne getan hätte. Für die meisten aus dem Schuldienst tretenden Lehrkräfte bedeutet ja Ruhestand keineswegs süsses Nichtstun oder geistigen Stillstand. Wo die physischen Kräfte ein weises Masshalten oder sogar Schonung auferlegen, da hält glücklicherweise die geistige Entfaltung in den meisten Fällen weiterhin an, so dass dem bejahrten Erzieher, der sein bisheriges Tätigkeitsfeld verlässt, vor dem Kommenden nicht bange zu werden braucht. Im Rückblick auf eine lange Zeit gesegneten Wirkens im Dienste unserer Jugenderziehung, die bestimmt viele schöne Erinnerungen in jedem Zurücktretenden weiterleuchten lässt, und im Ausblick auf eine Zeit, die, so hoffen und wünschen wir, noch viel Frohes und Köstliches für alle jene bringen wird, die jetzt in den Ruhestand treten, möge den scheidenden Lehrkräften – und das ist unser zweiter Wunsch – sich noch viel Erspriessliches und Glückhaftes zeigen.

Als Lehrer am Progymnasium Thun ist Hans *Donau* zurückgetreten. Er wirkte früher an der Sekundarschule in Steffisburg und wurde 1930 an das Progy in Thun gewählt, wo er Französisch- und Italienisch-Unterricht erteilte und als markante und überaus tüchtige Lehrkraft sehr geschätzt war. Gleichzeitig hat Hans Donau auch als Lehrer für Fakultativ-Italienisch am Gymnasium Thun und als Hilfslehrer am staatlichen Lehrerinnenseminar Thun demissioniert. In Dankbarkeit erinnert man sich auch jener Zeit, da er in souveräner und geschickter Art die Sektion Thun des Bernischen Lehrervereins präsidierte und mancher Stunde gemütlichen Beisammenseins mit seinem goldenen Humor ein besonderes Gepräge verlieh. Vom Lehrerinnenseminar Thun hat Fräulein Dr. Elsbeth *Merz* Abschied genommen; 34 Jahre wirkte sie an dieser Bildungsstätte mit grossem Einsatz und Hingabe als Lehrerin für Deutsch und Geschichte. Dann wurde anlässlich der Schlussfeier der Mädchensekundarschule Thun Fräulein Else *Estermann* verabschiedet; sie tritt nach 38jähriger überaus erfolgreicher Erziehertätigkeit an dieser Schule in den Ruhestand. Aus dem Lehrkörper der Primarschule Thun-Stadt, Kreis III, sind auf Ende des Schuljahres 1960/61 Fräulein Rosalie *Bracher*, die 42½ Jahre an den beiden Unterklassen des Aarefeldschulhauses wirkte, und Frau Klara *Stähli*-Schlumpf, die ursprünglich an verschiedenen Klassen der städtischen Schule und zuletzt im Göttibachschulhaus Unterricht erteilte, ausgeschieden. Frau Stähli ist zugleich als Übungslehrerin des Lehrerinnenseminars zurückgetreten. Das segensreiche Wirken dieser beiden Lehrkräfte hat allseitige Anerkennung gefunden. Als Lehrkräfte der Primarschule Thun-Strättligen sind nach langjähriger Erziehertätigkeit Fritz *Hauswirth*, Frau Marie *Henzi* und Frau Rosa *Grimm* zurückgetreten; letztere hat an einer Hilfsklasse unterrichtet. Eine kleine Feier zu Ehren der drei verdienten Lehrkräfte bezeugte diesen, wie sehr man ihre hingebungsvolle Erziehertätigkeit schätzte. In Fahrni

bei Thun hat Fräulein Anna von *Weissenfluh* ihren Abschied genommen. Mit freudiger Hingabe hat sie 41 ½ Jahre lang an der Unterschule Unterricht erteilt. Als Präsidentin des Frauenvereins und Leiterin des Hoffnungsbundes diente sie in wertvoller Weise zwei Organisationen, die ihr jederzeit nahelagen. In Spiez nahm man Abschied von Lehrer Alfred *Heubach*, der während 44 Jahren in Spiez Schule gehalten hat und ursprünglich kurze Zeit in Adelboden amtierte. Er war nicht nur ein ausgezeichneter Erzieher, sondern machte sich auch einen Namen als versierter Lokalhistoriker. Um die Restaurierung des Schlosses und der Kirche in Spiez hat sich Alfred Heubach besondere Verdienste erworben. Verdienstvoll ist sein Wirken namentlich auch als Sekretär des Verkehrsvereins. Die Propagierung von Spiez als Fremdenort ist durch ihn sehr initiatif gefördert worden. Als grosser und unermüdlicher Schaffer wird auch in künftigen Tagen Alfred Heubach seine Hände nicht in den Schoss legen können. Dann ist in Reuti auf dem Hasliberg Oberlehrer Arnold *Schild* in den Ruhestand getreten. Viereinhalb Jahrzehnte lang stand er treu und einsatzfreudig im Schuldienst. *H. H.*

Zum Rücktritt von Herrn alt Oberrichter Hans Türler

Präsident der Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse

Auf Jahresende 1960 ist Herr alt Oberrichter Hans Türler, infolge Erreichung der Altersgrenze, als Präsident der Verwaltungskommission zurückgetreten. Damit scheidet eine Persönlichkeit aus dem leitenden Organ unserer Kasse aus, die ihm während 30 Jahren angehört hat, wovon nicht weniger als 26 Jahre als Präsident. In diesem wichtigen Moment in der Geschichte der Kasse sei uns daher ein Rückblick auf die Aera Türler unserer Kasse gestattet.

Im Jahre 1930 wurde Herr Fürsprecher Hans Türler vom Regierungsrat als Staatsvertreter in die Verwaltungskommission gewählt, um bereits am 1. Oktober 1934 von derselben einstimmig zu ihrem Präsidenten erkoren zu werden. Zum Oberrichter wählte ihn der Grosse Rat des Kantons Bern in der Februar-Session 1937.

Im Jahre 1931 ordnete die Verwaltungskommission Herrn Türler als ihren Vertreter in die Rekurskommission ab, welcher er bis Ende 1952 angehört hat, d. h. bis zum Zeitpunkt, da die Rekurskommission keine Vertreter der Verwaltungskommission mehr besitzt.

Von den wichtigern Geschäften, die unter dem Präsidium von Herrn Türler zustande kamen, seien erwähnt:

- die Sanierung der Primarlehrerkasse durch das Dekret vom 11. September 1935;
- die Sanierung der Arbeitslehrerinnenkasse im Jahre 1938;
- die Sanierung der Lehrerversicherungskasse durch das Dekret vom 24. Februar 1947;
- die verschiedenen Anpassungen der versicherten Besoldungen seit dem Jahre 1946;
- die Ausarbeitung der neuen Statuten, die auf den 1. Januar 1953 zusammen mit der Fusionierung der Primarlehrer-, der Arbeitslehrerinnen- und der Mittellehrerkasse in eine einzige Kasse in Kraft getreten sind;
- die seitherigen vier Statutenänderungen, wovon diejenige vom Jahre 1955 von der Regierung nicht genehmigt wurde, wobei die restlichen drei namhafte Verbesserungen der Versicherungsleistungen brachten.

Diese Hinweise sind sprechende Zeugnisse von der grossen Arbeit, die Herr Türler für die Entwicklung der Bernischen Lehrerversicherungskasse geleistet hat. Er ist in stets aufbauender Zusammenarbeit mit der Direktion der Kasse einer der unentwegten Baumeister unseres schönen Sozialwerkes. Sein lebendiges Interesse an den vielfältigen Problemen, die sich im Ablauf der Kassengeschäfte stellen, übertrug sich auf die Mitglieder der Kommission, sein lebhaftes Temperament entfachte die Mitarbeit.

Herr Türler regte die Mitglieder der Kommission immer wieder an zum gründlichen Durchdenken der mannigfachen Probleme. Sein scharfer Verstand verlangte nach vollständiger Klarheit. Sein starkes Rechtsbewusstsein liess ihn sehr oft für die Minorität einstehen. Je kniffliger ein Geschäft sich zeigte, desto mehr hatte man es von allen Seiten zu betrachten. Sein Wissen und Können, durch eine jahrelange Erfahrung bereichert, war bewundernswert. Die wichtigen Geschäfte jeder Sitzung hat Herr Türler vorher gründlich mit dem Direktor besprochen, um dann klug und überlegen die Verhandlungen zu leiten, gewürzt von seinem goldenen Humor. Ein witziges Wortspiel, eine träfe Bemerkung, ein Bonmot, ja eine sprachliche Perle wurden von ihm mit spielerischer Leichtigkeit formuliert.

Die Heiterkeit des Geistes half Gegensätze überbrükken, führte Diskussionen zu klarem Abschluss. Seine reife menschliche Anteilnahme, wenn es sich um personelle Geschäfte handelte, war eindeutig und hellsichtig, sein Urteil gerecht.

Präsident Hans Türler hat sich durch sein uneigennütziges Wirken grosse Verdienste um die Entwicklung unserer Kasse erworben. Ihm gebührt der aufrichtig empfundene Dank der Verwaltungskommission, der Kassenorgane und der bernischen Lehrerschaft für seine grosse jahrelange Arbeit.

Zum neuen Präsidenten hat die Verwaltungskommission einstimmig den Vizepräsidenten, Herrn Hans Moser, Lehrer in Spiez, gewählt. Mit ihm ist das Präsidium wieder einmal einem Vertreter der Versicherten anvertraut. Zum neuen Vizepräsidenten wurde Herr alt Grossrat Arnold Stucki, Fabrikant in Steffisburg, gewählt. Als Staatsvertreter hat der Regierungsrat Herrn Türler durch Herrn Oberrichter Dr. Rudolf Holzer ersetzt. *G. Sch.*

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller A.G.
Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

Rektor Dr. Fritz Schweingruber zurückgetreten

Auf vergangene Ostern ist der langjährige, allseits geschätzte und verdiente Rektor des Freien Gymnasiums in Bern, Dr. Fritz Schweingruber, in den Ruhestand getreten. Sein segensreiches und zielbewusstes Wirken an dieser Schule hat für den Demissionär im Jahre 1927 begonnen. Damals wurde Dr. Fritz Schweingruber – und das mag ein erstes Kriterium für seine Tüchtigkeit sein – auf dem Berufungswege an das Freie Gymnasium gewählt. Sehr kurz darauf – und das darf füglich auch zum Aussergewöhnlichen gezählt werden – ernannte man ihn, den jünsten der damals am Freien Gymnasium amtierenden Lehrer, zum Rektor. Als Lehrer für Deutsch und Altphilologie wurde er von seinen Schülern geschätzt. Er war ein ausgezeichneter Erzieher und Vermittler geistigen Gutes. Das verantwortungsvolle Amt als Rektor betreute er weit über 30 Jahre lang mit grossem Geschick, freudiger Hingabe und unermüdlichem Einsatz. Konsequentes Handeln, verbunden mit einer hervorstechenden Konzilianz, eine unbeugsame Geradlinigkeit in allen Dingen und Klarheit im Planen und Ordnen waren ihm in hohem Masse eigen. Als markante Erzieherpersönlichkeit setzte er alles daran, jungen Menschen bestes und wertbeständiges Geistesgut zu vermitteln. Dr. Fritz Schweingruber kann sein bisheriges Arbeitsfeld im Bewusstsein verlassen, viel Tüchtiges und Bleibendes geleistet zu haben. Er war eine starke Stütze des Freien Gymnasiums, das unter seiner Leitung sich gut entwickelt hat. Ganz besonders sind ihm seine ehemaligen Schüler zu Dank verpflichtet. Möge dem scheidenden Schulmann im Ruhestand noch viel Schönes und Angenehmes beschieden sein! *H. H.*

† Hans Jost

Lützelflüh

Tief erschüttert vernahmen wir Kameraden der 60. Promotion am 28. März die Kunde vom plötzlichen Tode unseres Hans Jost. Unfassbar, dass dieses scheinbar kerngesunde Leben voll Tatendrang, Hingabe und Frohmut schon erloschen sein sollte!

Als Missionarssohn wuchs Hans Jost von früher Kindheit an fern vom Elternhaus auf und trat 1918 mit uns auf dem Muristalden ins Seminar ein. Der kleine Hans mit den verträumten Blauaugen und dem bescheidenen, friedfertigen Wesen wurde uns allen lieb. Sein beharrlicher Einsatz und Pflichteifer, seine stets gleichbleibende Güte waren vorbildlich. Auch die grosse Begeisterung für Gesang und Musik haben ihn sein ganzes Leben lang begleitet.

Nach kurzem Schuldienst in einer St. Gallischen Erziehungsanstalt und im Oberaargau amtete Hans Jost 35½ Jahre in Lützelflüh. Das idyllische Mühlestöckli wurde ihm, seiner treubesorgten Gattin und den zwei heranwachsenden Söhnen zur wahren Heimat, wo er immer wieder Kraft fand nach strenger Arbeit im Dienst für die Schule, für die Kirche, als Bezirkssekretär von Pro Juventute, als Begründer und Betreuer des Säuglingsfürsorgewerkes im Amt Trachselwald und als Leiter des Gemischten Chors und der Musikgesellschaft Lützelflüh.

Das Wirken in Dorf- und Gewerbeschule, das Dienen und Helfen im Gemeinde- und Freundeskreis war Hans Jost ein Lebensbedürfnis. Eine tief religiös-christliche Lebenseinstellung liess ihn nie müde werden, wenn man ihn zum Tragen immer neuer Bürden ansuchte. Oder war es vielleicht auch die Musik, die ihm immer neue

Kraft schenkte? – Fast schien es so, als Hans Jost mit der ihm eigenen Begeisterung vor vier Jahren den Messias von Händel dirigierte und mit den Landchören tadellose Aufführungen erreichte.

Leider blieben auch diesem Mann schwere Anfechtungen nicht erspart. Das ständige Unterrichten an einem 4. Schuljahr, der Übertrittsklasse für die Sekundarschule, bringt eben nicht nur grosse Arbeit, sondern gelegentlich auch böse Auseinandersetzungen mit uneinsichtigen Eltern. Hans Jost hat darunter sehr gelitten, auch wenn er zu allem schwieg. «Christus, der ist mein Leben und Sterben mein Gewinn», wurde sein liebstes Lied. Nur noch eifriger und treuer stand Hans Jost an seinen vielen Aufgaben. Überwältigend war denn auch die Anteilnahme aus nah und fern bei seinem jähen Hinschied an einem Herzinfarkt. Die Kirche von Lützelflüh vermochte die Trauernden nicht zu fassen. «Wer wird die grossen Lücken ausfüllen, die Hans Jost hinterlassen hat?» war überall die bange Frage.

So hat sich ein Leben vorzeitig erschöpft. In unsern Herzen aber wird Hans Jost weiter leben. *E. H.*

† Frau Anna Ramseier-Lieberherr

1908–1961

Am 18. Februar starb ganz unerwartet, nach einer gut überstandenen Operation, an einer Embolie, Frau Anna Ramseier-Lieberherr, Lehrerin in Steffisburg.

Im Jahre 1908 als einzige Tochter des Sekundarlehrers Jakob Lieberherr und der Ida Reinhard in Oberhofen geboren, verlebte sie, trotz eines durch einen Unfall hervorgerufenen Knieleidens, das ihr lebenlang zu schaffen machte, eine frohe, unbeschwerte Jugendzeit. Sie konnte nach einem Kuraufenthalt in Leysin im Frühling 1926 ins Lehrerinnenseminar Thun eintreten. Nach

einem kurzen Aufenthalt in Frankreich wurde sie im Jahre 1932 an die Unterklasse im Aussereriz gewählt. Sie verheiratete sich zwei Jahre später mit ihrem Kollegen Rudolf Ramseier und schenkte 1937 ihrer Tochter Annemarie das Leben. Leider wurde das Familienglück durch die Gehirnerkrankung des Gatten getrübt. Trotz zweimaliger Operation musste er sich vorzeitig pensionieren lassen. Im Sommer 1947 erlag er seinem Leiden. Den Verlust ihres Ehegefährten verwand Frau Ramseier, die inzwischen als Lehrerin nach Steffisburg gewählt worden war, wohl nie ganz.

Ihr Wirken geschah ganz in der Stille, abseits der Öffentlichkeit, soweit das der Lehrerinnenberuf überhaupt zulässt. Ihre Bescheidenheit, ihre zurückhaltende, ja scheue Art hätten es ihr nie erlaubt, sich in den Mittelpunkt zu stellen oder die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als Kollegin zeigte sich Frau Ramseier immer hilfsbereit, gütig und weitherzig. Sie äusserte, wenn sie in der Pause auf ihrem Bänklein sass und unsere Erörterungen verfolgte, meistens nur ein Ja oder ein Nein. Vielleicht litt sie oft darunter, dass ihr das Reden so schwer fiel, aber sicher ist, dass ihr Schweigen nie Ausdruck von Teilnahms- oder Interesselosigkeit war. Ihre Wortkargheit bewahrte sie vor manchem unbedachten und verletzenden Wort, und ich könnte mich nicht erinnern, je ein liebloses oder auch nur kritisierendes Wort über einen Kollegen oder eine Kollegin von ihr gehört zu haben.

Sie besass einen feinen Sinn für das Echte und Dauernde: sie kannte gültige Maßstäbe. Das fiel einem auf, wenn man einen Blick in ihre Bibliothek warf; dort fehlte manch dickbändiger Eintagsroman, den «man gelesen haben musste». Dafür fand sich dort manch schmales, wertbeständiges Bändchen, dessen Inhalt von einer dankbaren und aufgeschlossenen Leserin aufgenommen wurde. In die Lebensbeschreibung eines einfachen Bergbauern schrieb die Autorin als Widmung an Frau Ramseier: «Ihr, der es gegeben war, auch ein kleines Leben in seiner Grösse zu erfassen.»

Der Sinn für das, was Gültigkeit hat, drückte auch ihrem Wirken in der Schulstube den Stempel auf. Sie kannte ihre Kinder und wusste um die Stärke und Schwäche jedes einzelnen. Gerade den weniger Begabten brachte sie besonderes Verständnis entgegen. Sie wusste, dass Schulgescheitheit und Lebenstüchtigkeit noch lange nicht auf einen Nenner zu bringen sind und war bemüht, Charaktereigenschaften wie Treue, Zuverlässigkeit und Kameradschaftlichkeit zu wecken und zu fördern. Sie kannte die Wachstumsgesetze und konnte deshalb etwas, was in unserem Beruf so schwer ist, besonders dann, wenn man unter dem Druck des Pensums steht, nämlich warten – geduldig und zuversichtlich, auch auf die Gefahr hin, nicht so schnell vorwärts zu kommen wie andere Klassen. Das braucht Mut. Sie hatte aber auch Sinn für Humor und konnte über lustige Begebenheiten in der eigenen oder einer andern Schulstube herzlich lachen.

Seit einiger Zeit plagte sie ein Leiden, von dem sie durch eine Operation geheilt zu werden hoffte. Es war anders beschlossen. Still und ohne Aufhebens verliess sie uns, um nicht mehr wiederzukehren.

Unsere Teilnahme gilt der verwaisten Tochter und dem betagten Vater. Wir werden unsere Kollegin in einem lieben und dankbaren Andenken behalten. *H. G.*

Erziehungsberatung

Das Bedürfnis von Eltern, Behörden und Lehrern, schwierige Erziehungsfragen mit erfahrenen und sachkundigen Beratern zu besprechen, nimmt zu. Das zeigt sich z. B. bei den Entscheiden über Schulreife, über Versetzung in Hilfsklassen oder Erziehungsheime und über Wahl der Schulstufe. Die Bedeutung einer sorgfältigen Abwägung der Möglichkeiten wird in immer weiteren Kreisen erkannt.

Es fehlt aber an gut ausgebildeten Erziehungsberatern. Diesem Mangel soll nun in unserem Kanton durch die Aufstellung eines Studienplanes und durch den Erlass eines Prüfungsreglementes für Erziehungsberater abgeholfen werden. Aber auch wenn diese Voraussetzungen einmal vorhanden sein werden, wird es noch eine Weile dauern, bis sie sich auswirken, wird doch die Ausbildung eines Berufsberaters mindestens vier Jahre dauern.

Zu wünschen wäre es, wenn die Übergangszeit etwas verkürzt werden könnte. Dies wäre möglich, wenn sich schon jetzt Männer und Frauen, die in Erziehung und Unterricht Erfahrungen gesammelt haben, eine allfällige Umstellung auf die Erziehungsberatung überlegten. Anregungen dazu böte der Besuch von Vorlesungen und Übungen, die schon jetzt die weitschichtigen Fragen der Jugendbetreuung berühren. So sind u. a. für das beginnende Sommersemester 1961 im Vorlesungsverzeichnis der Berner Hochschule angekündigt:

Dr. *H. Hegg:* Aufgaben und Methoden der Erziehungsberatung

Prof. Dr. *A. Weber:* Das schwererziehbare und nervöse Kind

Dr. *H. Zulliger:* Einführung in die psychoanalytische Betrachtungsweise

Vor allem sind es Lehrkräfte aller Stufen, die als Anwärter für das Studium der Erziehungsberatung in Frage kommen. Wer sich rechtzeitig entscheidet, wird gerade in der kommenden Anlaufszeit einen Vorsprung gewinnen, zumal dann, wenn er sich beim Beginn der Ausbildung auch schon über den Besuch einschlägiger Vorlesungen und Übungen wird ausweisen können. *–s*

Druckfehlerberichtigung

Bei der Besprechung von Werner Zimmermanns «Deutscher Prosadichtung der Gegenwart», Berner Schulblatt Nr. 1/2, Seite 14, hat sich im Schlußsatz ein störender Druckfehler eingeschlichen. Es soll nicht heissen: «Das Buch muss zu einem Vorgehen anspornen», sondern: «Es muss zu *eigenem* Vorgehen anspornen».

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Studienreisen Sommer 1961

Haben Sie Ihre Ferienpläne für den Sommer schon bereinigt? Die Sommerreisen des SLV sind zum Teil bis auf wenige Plätze ausverkauft. Wie die drei Frühjahrsreisen, die alle Teilnehmer wiederum begeistert haben, werden auch die für unsere Kolleginnen und Kollegen und deren nicht unserm Beruf angehörenden Bekannten und Freunde organisierten Reisen allen Teilnehmern reichen Genuss bringen. Wir empfeh-

len darum eine baldige Anmeldung. Es sollen folgende Reisen durchgeführt werden:

Ferienbeginn Anfang Juli:

Sowohl die beiden Sommerreisen nach den Ländern der Mitternachtssonne (Variante A und Variante B) als auch die Reise nach Grossbritannien gestatten den Teilnehmern, deren Ferien schon Anfang Juli beginnen, sich uns erst in den betreffenden Ländern anzuschliessen bzw. am Schluss noch länger in diesen Ländern zu bleiben. Dadurch ist es möglich, *schon zu Ferienbeginn* individuell nach dem Norden oder nach London zu reisen, unter Abzug der von uns nicht bezogenen Leistungen an den Pauschalkosten.

1. Länder der Mitternachtssonne, Nordkap

Variante A mit eigenen Autos und für Mitfahrer

Eine Wiederholung dieser Reise im Jahre 1962 ist nicht vorgesehen.

Kurze Routenbeschreibung: Schweiz–Esbjerg–Oslo–Bergen–Geiranger–Alesund–Trondheim (mit Priavtautos). Bodö–Lofoten–Tromsö–Hammerfest–Nordkap–Hammerfest (Schiff 1. Klasse). Hammerfest–Narvik–Fauske (Bus). Fauske–Trondheim (Bahn 1. Klasse). Trondheim–Rättvik–Stockholm–Kopenhagen–Schweiz (eigenes Auto).

Die Merkmale dieser Reise sind:

a) Besuch der schönsten Fjorde Norwegens. Aufenthalte in Oslo, Bergen, Trondheim, Lappland, Stockholm, Kopenhagen. Sieben Tage nördlich des Polarkreises in der Sommer-Mitternachtssonne.

b) *Kein Kolonnenfahren* mit den Autos, sondern tagsüber individuelles Fahren.

c) Auch als Autofahrer eine *richtige Ferienreise ohne Ermüdung* (kurze Fahrtetappen mit Ruhezeit auf den Fähren; grosse Distanzen und Stadtrundfahrten ohne Autos; gesicherte Unterkunft in besten Hotels und ausgezeichnete Führung).

d) *Mitfahrer* gleiche Rechte wie Autofahrer.

e) Trotz Dauer von 28 Tagen (16. Juli bis 12. August) Reisekosten nur Fr. 1170.– für den Autohalter plus Fr. 160.– Fähregebühren pro Auto; Mitfahrer Fr. 1170.– plus Fr. 350.– an die Autokosten. Anschlussmöglichkeit bzw. Verlängerungsmöglichkeit in Skandinavien, da Transitreise durch Deutschland.

Variante B

Praktisch gleiches Programm wie Variante 1, jedoch mit Rückflug in modernen Druckkabinenflugzeugen von Lappland über Norwegen bis Basel. Die übrigen Etappen erfolgen mit Bahn, Schiff und Autocar (Lappland). Dauer drei Wochen (22. Juli bis 11. August). Wirklich alles inbegriffen Fr. 1485.–. Durchführung gesichert.

2. England–Schottland mit Swissair-Flug Zürich–London–Zürich

Dauer volle 21 Tage (18. Juli bis 8. August), somit keine Blitzreise, sondern eine genussreiche Studien- und Ferienreise durch Grossbritannien. Die Rundfahrt mit eigenem Autocar London – Windsor – Oxford – Stratford on Avon – Industriebezirk Mittelenglands – Liverpool – Glasgow – Schottland – Inverness – Edinburgh – York – London unter kundiger, deutschsprechender Führung und mit bester Unterkunft ermöglicht ausgezeichnete Einblicke in die Kontraste und Besonderheiten dieser Insel, ihrer Bewohner und deren Lebensweise. Kosten Fr. 1290.–, alles inbegriffen. *Anschlussmöglichkeit ab London* bzw. Verlängerungsmöglichkeit. *Kosten von London bis London* (ohne Flug Zürich–London–Zürich) *Fr. 1080.–* (20 Tage).

3. Klassische Städte Italiens mit Meerfahrt Neapel–Genua

Je zwei oder drei freie Tage in Florenz, Rom und Neapel; je eine geführte Tour in diesen Städten (mit Besteigung des Vesuvs). Fahrt auf Luxusdampfer «Christoforo Colombo» Neapel–Cannes–Genua. Unterkunft in besten und zentralgelegenen Hotels. Pauschalpreis Fr. 625.–. Reisedatum: 21. Juli bis 4. August.

Allgemeines: An allen Reisen ist *jedermann teilnahmeberechtigt*, also auch Freunde und Bekannte. Verlangen Sie das *Detailprogramm* beim Sekretariat des SLV, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, oder bei Kollege Hans Kägi, Waserstrasse 85, Zürich 7/53, wo auch zusätzliche Auskunft eingeholt werden kann und Anmeldungen entgegengenommen werden. *H. K.*

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Arbeitstagung «Schule und Erziehung zum Film»

In Nummer 1/2 des Berner Schulblattes vom 8. April veröffentlichten wir das Programm der von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein am 6./7. Mai 1961 in Bern stattfindenden Tagung «Schule und Erziehung zum Film». Wie uns soeben mitgeteilt wird, fand diese Veranstaltung unter der Lehrerschaft in der ganzen deutschen Schweiz so grosses Interesse, dass der Kurs vom 6./7. Mai bereits vollständig belegt ist. Um aber allen Interessenten Gelegenheit zu geben, diesen wertvollen Kurs zu besuchen, wurde bereits ein zweiter auf das Wochenende vom *10./11. Juni 1961* festgelegt. Programm und Tagungsort bleiben gleich. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen möglichst sofort, spätestens aber bis zum 1. Mai zu richten an: Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Postfach Zürich 22 (Tel. 051/ 23 72 44).

SCHULFUNKSENDUNGEN

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20–10.50 Uhr). *Zweites Datum:* Wiederholungen am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr).

28. April/3. Mai. *Beethovens Egmont-Ouvertüre.* Edwin Peter, Bern, erläutert das berühmte Werk, das in einer einsätzigen Sonatenform die Dramatik des Trauerspiels «Egmont» enthält: die brutale Gewalt, die flehende Klage, den schicksalsschweren Schwertstreich, die nahende Vergeltung und die Fanfaren der Freiheit. Auf musikalischem Weg wird den Schülern die ausserordentliche Bedeutung des Freiheitsgedankens nahegebracht Vom 7. Schuljahr an.

2./8. Mai. *Brutpflege im Tierreich.* Dr. Alcid Gerber, Basel, gibt in die packenden und interessanten Probleme der tierischen Brutpflege Einblick. Die biologischen Tatsachen werden in Form einer Hörfolge mit einer Rahmenhandlung geboten, welche auch die Frage der Entwicklung des menschlichen Kindes in offener und sauberer Weise berührt. Vom 6. Schuljahr an.

KULTURFILM

Sonntag, 23. April, *Bern*, Kino Bubenberg, 10.40 Uhr, *Von Algier nach Kapstadt.*

Sonntag, 23. April, *Bern*, Kino Splendid, 10.40 Uhr, *Kanada – im Land der schwarzen Bären.*

Sonntag, 23. April, *Thun*, Kino Falken, 10.30 Uhr, *Buntes Frankreich.*

Montag, 24. April, *Sonvilier*, Cinéma Rex, 20 h. 30, *Le féerique Groenland.*

Dienstag, 25. April, *La Neuveville*, Cinéma du Musée, 20 h. 30 *Iawa – L'Amazone mystérieuse.*

Mittwoch, 26. April, *Gstaad*, Cinétheater, 20.40 Uhr, *Omaru.*

Mittwoch, 26. April, *La Neuveville*, Cinéma du Musée, 20 h. 30 *Iawa – L'Amazone mystérieuse.*

VERSCHIEDENES

Eine bernische Erstaufführung

Der Lehrergesangverein Bern beginnt mit dem Studium des *«Requiems» von Anton Dvorák*. Das Werk wird am 16. und 17. Februar 1962 aufgeführt mit Maria Stader, Sopran; Edith Buchs-Levaillant, Alt; Ernst Häfliger, Tenor; Arthur Loosli, Bass.

Montag, den 24. April, von 20–22 Uhr, findet in der Aula des städtischen Gymnasiums eine *Schallplattenwiedergabe* statt, wozu Interessenten unverbindlich eingeladen sind.

Der Lehrergesangverein Bern hofft, dass sich Kolleginnen und Kollegen begeistern lassen, dieses Requiem mitzusingen. – Es ist ein Meisterwerk, das unmittelbar ergreift und packt, aber auch durch meisterliches Können, klaren logischen Aufbau, dankbaren Vokalsatz und farbige, abwechslungsreiche Instrumentierung für sich einnimmt. *A. E.*

Tierliebende Bevölkerung

Praktischer Vogelschutz angeregt durch die Schule Moos, Gemeinde Wahlern.

Drei Schwalbenarten wohnen in unserer Gegend, nämlich die Ufer-, Mehl- und Rauchschwalbe. Da immer mehr Strassen getrocknet und geteert werden, finden die beiden letzteren Arten nicht mehr genügend Nistmaterial. An vielen Orten ist ein steter Rückgang dieser beliebten Vögel zu verzeichnen. Damit sich wieder mehr Schwalben in unserer Gegend ansiedeln, kaufte die Bevölkerung durch die Vermittlung der Schule 80 künstliche Schwalbennester von der Vogelwarte Sempach. Hoffen wir, dass möglichst viele dieser Nester bewohnt werden. *J.*

Ausstellung der Patentarbeiten im Kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminar Bern

Diese Ausstellung des Ausbildungskurses 1957/61 bedeutet das Ende der 4jährigen Ausbildungszeit – Abschluss D – und zugleich neuen Beginn. Sie konnte vom 18.–21. März besichtigt werden.

In 16 übersichtlich geordneten selbstgewählten Arbeitsgebieten hat die Abschlussklasse ein Stück Welt hereingeholt in den hohen weiten Raum des Haushaltungslehrerinnen-Semiars.

Als Motto möchte man die einer Patentarbeit zugrunde liegenden Worte voransetzen:

«Die gegebene Zeit reicht nicht für alles, nur für Wesentliches, was wesentlich ist, muss jeder selbst entscheiden.»

Dem interessierten Betrachter fällt auf, dass die 16 Kandidatinnen ihre Zeit gut genutzt haben, und bei einigen tiefgründigen Arbeiten erinnerte man sich anerkennend des Dichterwortes:

«In die Tiefe musst du steigen, soll sich dir das Wesen zeigen.» «Spitzenbraut und Lumpensammler», in zwei lebensgrossen Figuren dargestellt, standen als Symbole für ernsthaftes Sammeln von Erkenntnissen und spannten den Bogen vom Schönen zum Nützlichen Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich ja doch wohl das künftige Erziehungswerk auch für den Nachwuchs der bernischen Haushaltungslehrerinnen. Aus der Fülle der Schau seien nur stichwortartig einzelne Stoffgebiete festgehalten: «Batik», klassisch und modern, «Unsere Gewürz- und Heilkräuter», «die Spitzen im Spiegel der Zeit», «Porzellan», seine Entstehung und ein kleiner Grundstock mit hübschen Vertretern einer künftigen Sammlung, «Reis», mit 12 Reissorten vertreten und einer anschaulichen Weltkarte über die Verteilung der Anbaugebiete. Um beim Kulinarischen zu bleiben: «Das Dessert», mit liebevoll gepflegtem Detail, «Schmückendes Holz» und «Von der Rohhaut bis zum Schuh» erfuhren ebenfalls eine sehr instruktive Darstellung.

Wieviele Sachgebiete haben sich den künftigen Lehrerinnen unter der kundigen und einsatzfreudigen Führung ihrer Lehrkräfte und ihrer Vorsteherin Fräulein L. Liechti erschlossen!

Der sichtbare Erfolg verspricht einen guten Start ins künftige Schulleben. *ALS*

L'ECOLE BERNOISE

Ecole normale des instituteurs Porrentruy

Examens d'admission 1961. Nombre de candidats: 35.

Composition française

Choix entre trois sujets. Temps à disposition: 4 heures.

1. Commenter la pensée: «On peut porter un impeccable smoking en ayant l'âme d'un sauvage» (P. Grellet). ou 2. Une interview (imaginaire) ou 3. Quelques jeunes gens disputent sur ce problème: La jeunesse d'aujourd'hui a-t-elle des raisons de se prétendre «incomprise»?

Le premier sujet a été choisi douze fois, le second quinze fois et le troisième huit fois. Les notes varient entre 2 et 5. Treize élèves ont livré un travail qui mérite la note «bon» ou «assez bon»; pour six candidats, la note est à peine suffisante et pour seize elle est médiocre ou faible.

Dictée

Philippe le Bon

Philippe le Bon, duc de Bourgogne, mourut à Bruges en mil quatre cent soixante-sept d'une attaque d'apoplexie. Son fils, se repentant des vifs chagrins qu'il lui avait causés, témoigna le plus violent désespoir, et fit faire à son père les plus magnifiques obsèques qu'on eût encore vues: on regretta le bon duc surtout à cause du peu de confiance que son fils avait inspiré. Les cinquante années qu'avait régné Philippe, il avait régné avec noblesse et gloire; il avait été le plus grand souverain de son temps. Aucun roi, aucun empereur n'avait eu tant de puissance et de richesses. Son nom avait rempli la chrétienté, retenti dans les pays d'outre-mer, chez les infidèles d'Orient même. La prudence et la modération qu'il avait mises à gouverner ses peuples lui avaient valu la plus glorieuse réputation. Mais aussi, quelle ambition n'avait-il pas montrée, que de combats n'avait-il pas eu à livrer pour arriver à l'apogée de la grandeur et de la richesse! Et sur qui avait-il fait toutes ses conquêtes? Sa famille tout entière avait été dépouillée. Quoi qu'il en soit, son règne resta dans la mémoire des peuples, comme une époque d'éclat, de puissance, de richesse et même de bonheur. D'après *de Barante*

Cette dictée a été extraite du manuel d'Adrien Martin, en usage au degré supérieur de l'école primaire. C'était, croyions-nous, un texte réellement à la portée de candidats à l'Ecole normale. Quinze dictées ont été considérées comme satisfaisantes, dont quatre bonnes (2 et 3 fautes), neuf étaient médiocres (9 et 10 fautes), quatre faibles (11 à 13 fautes), et sept très faibles (15 à 24 fautes).

Mathématiques

Temps à disposition: 4 heures.

1. Une matière plastique revient à 865 fr. la tonne. Les préparations (broyage, etc.) qu'on lui fait subir pour la vendre coûtent 0 fr. 18 par kg. et occasionnent un déchet de 3,5%. Combien faut-il la revendre pour gagner 12%?

2. Un omnibus dans son trajet a fait une recette de 11 fr. 50. Le prix de chaque place est de 0 fr. 50. Chaque fois qu'une personne est descendue, deux l'ont remplacée. On demande combien l'omnibus contenait de voyageurs au moment du

départ, sachant qu'il contenait 13 voyageurs en arrivant à sa destination.

3. Après avoir acheté une maison, une personne la revend au prix de 43 500 fr. Elle fait ainsi un bénéfice de 16%. On demande à quel prix cette maison avait été achetée, en supposant que le bénéfice de 16% ait été fait: 1° sur le prix d'achat, 2° sur le prix de vente.

4. Un nombre entier de six chiffres commence à gauche par 1. Si l'on transporte ce chiffre 1 à la droite du nombre, on obtient un nouveau nombre qui vaut trois fois le premier. Quel est celui-ci?

5. On a 25 barriques de vin, de 228 litres chacune, marquant 9 degrés à l'alcoomètre, c'est-à-dire contenant 9% d'alcool pur. Combien faut-il ajouter d'alcool à 90° pour obtenir du vin à 15°?

6. En augmentant la vitesse d'un véhicule de 10 kilomètres à l'heure, on diminue la durée du parcours de 50 minutes. En diminuant la vitesse de 10 kilomètres à l'heure, on augmente la durée du parcours de 1 heure 15 minutes. Calculer la vitesse du véhicule et la longueur du parcours.

7. Par le milieu M du côté BC d'un triangle ABC on même la perpendiculaire à la bissectrice de l'angle A. Cette perpendiculaire coupe AB en D et AC en E. Montrer que l'on a: BD = CE (faire intervenir la parallèle à AB menée par C).

8. On mène la hauteur AH issue du sommet A d'un triangle ABC, rectangle en A, et ensuite les bissectrices AD et AE des angles BAH et CAH. 1° Montrer que l'on a: BA = BE et CA = CD; 2° en déduire DE en fonction des trois côtés du triangle.

9. Dans un triangle ABC on prolonge au-delà de B la hauteur issue de B d'une longueur BB′ = AC et la hauteur issue de C au-delà de C d'une longueur CC′ = AB. 1° Comparer les deux triangles ACC′ et ABB′; 2° en déduire que le triangle B′AC′ est rectangle et isocèle.

Résultats: 3 candidats ont résolu chacun 6 problèmes
4 » » » » 5 »
1 candidat a » 4½ »
3 candidats ont » » 4 »
2 » » » » 3½ »
3 » » » » 3 »
4 » » » » 2½ »
3 » » » » 2 »
8 » » » » 1½ »
2 » » » » 1 »
2 » » » » ½ »

En désignant les problèmes par leur numéro d'ordre, nous constatons que le numéro 1. a été résolu 20 fois, le numéro 2. 18 fois, le numéro 3. 21 fois, le numéro 4. 12 fois, le numéro 5. 8 fois, le numéro 6. 4 fois, le numéro 7. 9 fois, le numéro 8. 4½ fois et le numéro 9. 4½ fois.

Les notes s'échelonnent de 1 à 6.

Allemand

Temps à disposition: 3 heures.

Grammatikalische Arbeit

1. Setze das passende Fragepronomen ein:
   a) – Hund ist das?
   b) – gleicht deine Schwester?
   c) – hast du gegessen?
   d) – wollt ihr sprechen?
2. Setze ein Relativpronomen ein:
   a) Die Herren, mit – ich gesprochen habe, waren Deutsche.
   b) Der Reisende, – Hut gestohlen war, meldete sich bei der Polizei.
   c) Die Stadt, in – Mitte der grosse Turm steht, ist sehr alt.
3. Setze das richtige Fragewort ein (Pronominaladverb):
   a) – hat die Hausfrau den Zucker aufbewahrt (conservé)?
   b) – denkst du jetzt?
   c) – hat der Schüler am meisten Angst?
4. Ersetze (ersetzen = remplacer) die Wörter in kursiv durch Adverbien:
   a) Die Soldaten marschierten *über die Brücke.*
   b) Der Student arbeitete den ganzen Tag *im Zimmer*; am Abend ging er *an die frische Luft.*
   c) Ein Polizist steht *an jener Ecke*; jetzt kommt er *von drüben zu uns.*
5. Ergänze die Endungen und setze das eingeklammerte (eingeklammert = entre parenthèses) Substantiv in den richtigen Fall:
   a) Warum gehen die Leute auf hoh– (Berge)?
   b) Was suchen sie auf d– h– (Berge)?
   c) Dieser Schüler sitzt immer über sein– deutsch– (Bücher); lege die Feder nicht auf sein– (Bücher)!
   d) Ich kann kein– italienisch– (Roman) lesen; aber ich kenne einige neu– deutsch– und fast alle englisch– Romane.
6. Bilde mit folgenden Wörtern ganze Sätze im Imperfekt und Plusquamperfekt:
   a) Der Schüler, die Überschrift, sorgfältig, mit, das Lineal, unterstreichen.
   b) Das Schiff, im, schwer, der Sturm, untergehen.
   c) Der Reiter, sein Pferd, losbinden, und, fortreiten.
   d) Als, der Zug, ankommen, alle Reisende, aussteigen.
7. Setze die folgenden Sätze ins Imperfekt und Perfekt:
   Ein Junge steht vor dem Bahnhof. Da sieht er eine Frau mit einem schweren Koffer kommen. Er hilft ihr den Koffer tragen. Die Frau will auf den Zug.
8. Setze das eingeklammerte Verb in die richtige Form:
   a) Ich (lesen) mehr, wenn ich schöne Bücher hätte.
   b) Wenn ich besser (schlafen), so wäre ich weniger müde.
   c) Er besser (aufpassen), wenn er nicht so schläfrig wäre.
9. Setze in die passive Form:
   a) In unserer Schule lernte man Deutsch und Englisch.
   b) Wir haben viele Aufsätze geschrieben.
10. Verbinde die beiden Sätze mit *wenn* und *aber*:
    Wir fahren nach Basel; wir besuchen den zoologischen Garten.
11. Schreibe den Nebensatz ohne *dass* und setze das eingeklammerte Verb in die richtige Form:
    Der Knabe sagte seinem Freunde, dass er zu Weihnachten ein schönes Buch bekommen (haben).

Übersetzung

La chemise de Sylvinet

Le petit Sylvinet aimait beaucoup les animaux et les fleurs. Apercevait-il un agneau il courait vite lui chercher de l'herbe. Un petit merle était-il tombé de son nid? Sylvinet en prenait soin.

Un jour, il avait porté hors de sa chambre une araignée qu'il avait risqué d'écraser [1]) par mégarde [2]). Une autre fois, il avait reporté dans son trou une jeune taupe [3]) qui s'était perdue.

Sylvinet avait six frères et sœurs, et il était le plus jeune de tous. En été, leur mère travaillait aux champs; en hiver, elle filait une chemise pour l'aîné. Celui-ci passait sa vieille chemise au second frère, qui donnait la sienne au troisième, et ainsi de suite [4]) jusqu'au dernier. Lorsque la chemise arrivait à Sylvinet, elle était complètement usée [5]).

Un jour, pendant que Sylvinet cherchait des fraises dans les bois, sa vieille chemise se déchira en cinquante morceaux.

Résultats: Il y eut trois travaux bons à très bons; neuf moyens; six médiocres; dix-sept faibles ou très faibles. Les notes données vont de 1 à 6.

Dix-huit candidats ont été admis par la Direction de l'instruction publique.

Ed. Guéniat, directeur de l'Ecole normale

Mots donnés [1]) risquer d'écraser = beinahe zertreten
[2]) par mégarde = aus Versehen
[3]) la taupe = der Maulwurf
[4]) ainsi de suite = und so fort
[5]) usé = abgenutzt

Home scolaire du Rossfeld à Berne

Communication aux institutrices, jardinières d'enfants et instituteurs du canton de Berne

Les travaux pour la construction du Home scolaire du Rossfeld à Berne, pour enfants handicapés physiquement, vont débuter dans le courant de mai 1961.

Comme le nombre des places dans le nouveau foyer sera limité (environ 45 élèves internes et 10 externes), la question des admissions doit être examinée minutieusement, et exigera conséquemment beaucoup de temps. Nous rappelons que l'admission est réservée

- avant tout à des enfants du canton de Berne;
- à des garçons et des filles âgés de 6 à 14 ans (au moment de leur entrée au home, en automne 1962).

En principe l'enseignement scolaire sera donné en allemand. Les enfants de langue française recevront cependant des leçons dans leur langue maternelle pour quelques branches. Les enfants appartenant à n'importe quelle confession sont admissibles, à la condition que leurs parents soient d'accord que la formation scolaire leur soit donnée dans un home sous direction protestante.

Nous comptons que le foyer sera prêt à être occupé dans le courant de l'automne 1962. C'est pourquoi nous vous prions de rendre attentifs au Home scolaire du Rossfeld les parents d'enfants handicapés physiquement (quelles que soient leurs tares physiques), mais susceptibles de recevoir un enseignement scolaire normal.

Les intéressés sont priés de demander le formulaire d'inscription et le questionnaire respectif, jusqu'au 15 juin 1961, à l'adresse suivante: *Home scolaire du Rossfeld, Case postale, Berne.*

Après réception des questionnaires tous les cas annoncés seront examinés. Nous ferons savoir directement aux parents, jusqu'à la fin de l'année 1961, si leur enfant peut être admis provisoirement ou non.

Home scolaire du Rossfeld, Berne
Le Conseil de fondation

Société bernoise des professeurs de gymnase

Communication à nos membres

1. La méthode appliquée jusqu'ici pour l'encaissement des cotisations présentait divers inconvénients et complications pour le caissier de notre société ainsi que pour ceux des sections de la SIB. Une partie du travail se faisait à double.
2. **C'est pourquoi, à notre demande, les caissiers de section SIB de Berne-Ville, Berthoud, Bienne, Porrentruy et Thoune se sont chargés d'encaisser directement, à partir du 1er avril 1961, toutes les cotisations de nos membres.**
3. La cotisation de la SPG pour l'année 1961 est de Fr. 1,— et ne sera encaissée qu'en automne, en même temps que les cotisations pour la SIB.
4. Nous prions nos membres de continuer à nous *annoncer directement* toutes les *mutations*, changements d'adresse, etc., comme par le passé; nous les transmettrons à la section SIB, qui les annoncera périodiquement au Secrétariat central.
5. Le soussigné remercie très sincèrement tous les collègues qui l'ont soutenu dans son travail, spécialement ceux qui se sont chargés de répartir les bulletins de versement dans les différents établissements. Il les prie de continuer à rendre le même service aux caissiers de section.

Berthoud, le 30 mars 1961

Le caissier de la
Société bernoise des professeurs de gymnase:
Senn

DANS LES SECTIONS

Section de Bienne-La Neuveville. Assemblée synodale

Lors de l'assemblée synodale qu'elle a tenue le 18 mars dernier, la section de Bienne-La Neuveville des instituteurs bernois a approuvé la résolution de la section de Moutier quant à la formation des instituteurs. Cette résolution a la teneur suivante:

1° En aucun cas, l'organisation de cours accélérés pour la formation d'instituteurs ou d'institutrices ne sera légalisée. Elle ne peut être qu'une mesure exceptionnelle.

2° Le problème de la construction d'une nouvelle école normale devrait trouver une solution rapide.

Au sujet du deuxième point, la section de Bienne-La Neuveville regrette que le vœu qu'elle avait émis en son temps, et qui avait été voté par le congrès pédagogique jurassien en 1948, n'ait pas été pris en considération. Il s'agit de la création d'une école normale unique pour le Jura. Si ce vœu avait été réalisé, l'Ecole normale ne rencontrerait pas les difficultés qu'elle connaît actuellement. C'est pourquoi elle repose le problème de la création d'une école normale jurassienne unique à Delémont.

Après avoir entendu un intéressant exposé de M. Henri Liechti sur la formation des cadres et l'accès aux études, l'assemblée a voté également une résolution à l'intention de la Direction de l'instruction publique demandant que la gratuité introduite dans les écoles secondaires soit étendue aux gymnases et aux écoles normales. Le secrétaire: *J.-C. Serquet*

Sections de Courtelary, des Franches-Montagnes, de Moutier et de Bienne-La Neuveville

Une visite de la fabrique Longines S. A. à Saint-Imier est organisée pour les membres du corps enseignant des sections des Franches-Montagnes, de Moutier, de Bienne-La Neuveville et Courtelary, le mercredi après-midi 3 mai. Elle est due à l'initiative du centre d'information des «publiques relations» de Genève dont ce sera la première expérience dans notre région. Cette visite est suivie d'un entretien entre les représentants de la fabrique et le corps enseignant. Rassemblement à 14 heures devant la fabrique Longines. Les collègues qui désirent y participer sont priés de s'inscrire auprès de:

R. Oppliger, Dr-Schwab 4, Saint-Imier, jusqu'au 29 avril.

DIVERS

A l'Ecole normale de Delémont

Une nouvelle volée d'institutrices et de maîtresses d'école enfantine

Voici la liste des candidates qui viennent d'obtenir leur brevet d'institutrices à l'Ecole normale de Delémont:

Mlles Marianne Droz, Bienne, Ariane Germiquet, Porrentruy, Janine Germiquet, Berne, Marie-Claire Gobat, Crémines, Claudine Hirschy, Sonvilier, Claudine Joliat, Courtételle, Marguerite Leimer, Villeret, Marianne Merz, Berne, Jacqueline Miéville, Bienne, Janine Petitjean, Undervelier, Sylvie Seiler, Malleray, Madeleine Steiger, Delémont, Elisabeth Steiner, Tavannes, et Rita Surdez, Bassecourt.

On sait que ces nouvelles institutrices, vu la pénurie actuelle dans le corps enseignant, avaient prématurément terminé leurs études l'automne dernier et qu'elles avaient effectué leur stage, depuis cette époque, dans les écoles de différentes localités jurassiennes.

Quant aux diplômes de maîtresses d'école enfantine, ils ont été décernés aux candidates suivantes:

Mlles Dora Amstutz, Loveresse, Claudine Favre, Berne, Monique Giauque, Moutier, Lucette Mathez, Malleray, Catherine Moine, Porrentruy, Geneviève Prêtre, Bassecourt, Rose-Marie Terrier, Boncourt, Lily Valet, Moutier, et Elisabeth Widmer, Bienne.

Nos félicitations à toutes ces nouvelles institutrices et maîtresses d'école enfantine, à qui nous souhaitons une carrière fructueuse.

Foyer cantonal d'éducation pour jeunes filles – Loveresse J. B.

Du rapport annuel pour 1960 du Foyer cantonal d'éducation pour jeunes filles, à Loveresse, que nous a remis le directeur de cet établissement, M. Reber, nous tirons les renseignements suivants qui, nous semble-t-il, sont susceptibles d'intéresser les membres du corps enseignant jurassien.

L'année a débuté avec 24 élèves; neuf ont quitté le Foyer et sept y sont arrivées en 1960. Il y a encore bien des places disponibles dans la maison. Remarquons que cinq communes jurassiennes seulement y ont placé des élèves. Les fillettes arrivées sont toutes très jeunes (8 à 11 ans). «Ce furent, déclare le directeur, et ce sont encore, quoi qu'on en dise, des «rayons de soleil»... qu'il s'agit d'instruire et d'éduquer avec affection, fermeté et patience.»

La plupart des élèves sont bernoises: 17 sur 24; 19 d'entre elles viennent de familles désunies! Elles sont réparties en deux classes; le travail scolaire est individualisé, les méthodes et techniques adaptées aux possibilités; c'est le programme des écoles publiques qui est appliqué. Les cours ménagers scolaires de 9e année ont été donnés aux aînées. Le service médico-pédagogique prête son aide efficace aussi bien dans le domaine scolaire que dans le domaine éducatif. Quinze élèves ont un développement intellectuel normal, quatre ont un retard d'une année; trois fillettes en observation suivent un enseignement spécial.

La tâche des deux éducatrices titulaires, secondées par une éducatrice auxiliaire, est ingrate. «Elle est mal connue du public ou incomprise trop souvent, dit le rapport. Le rythme de leur travail est anormal si on le compare à celui des autres professions. Ainsi l'exige la vie de l'internat. Il faut donc une formation et des compétences particulières pour être éducatrice, et aussi une somme de disponibilité qu'on ne rencontre plus facilement. Nos collaboratrices ont droit à notre gratitude. Mais... quand cette profession sera-t-elle reconnue au même titre que celle d'institutrice?»

«L'accent éducatif de l'année, poursuit M. Reber, a été mis, côté personnel, sur une meilleure connaissance et une observation systématique des enfants; côté élèves, sur la lutte contre le mauvais langage, les impertinences, l'agressivité et l'instabilité déconcertantes. Est-ce à dire que seules nos élèves aient ces «vilains défauts»? Il suffit d'écouter, à l'école, dans la rue, dans nos villages et en ville, dans certaines familles aussi, pour être convaincu du contraire... Alors, si chacun balayait devant sa porte...»

L'état sanitaire a été très satisfaisant en 1960. «La vie ordonnée, une alimentation saine, le sommeil nécessaire, la vie au grand air, la régularité dans tout, voilà les facteurs élémentaires qui nous ont permis de voir nos pensionnaires se développer physiquement d'une manière réjouissante.»

Quelques soirées d'hiver ont été agrémentées par des séances de cinéma. Le directeur et une éducatrice ont eu l'avantage de participer au congrès international des éducateurs de jeunes inadaptés, à Rome.

M. Reber constate, non sans un peu d'amertume, que les projets de reconstruction sont restés, en 1960, ce qu'ils sont; autrement dit, aucun travail n'a été entrepris. «La vie continue, dit le directeur Reber, en conclusion de son rapport. Afin que nos protégés puissent un jour assumer leur jeunesse – travail professionnel et loisirs – dans des conditions saines et toujours valables, le Foyer de Loveresse, modestement, tiendra sa place dans les institutions romandes et restera au service de l'enfance.» *r.*

BIBLIOGRAPHIE

Vacances à l'Etranger. XIIIe édition, 1961. Unesco, Paris. 4,50 NF.

Les jeunes mettent de plus en plus à profit leurs vacances pour entreprendre des études ou des voyages à l'étranger. Ils trouveront dans la treizième édition de «Vacances à l'Etranger», que vient de publier l'Unesco, des renseignements sur de nombreuses activités éducatives et culturelles prévues pour 1961 dans plus de 75 pays: cours de vacances, écoles et séminaires d'été, voyages d'études, auberges de jeunesse et foyers d'étudiants, centres de vacances, chantiers internationaux de volontaires, etc. Le recueil indique également comment obtenir, en cas de besoin, une aide financière pour bénéficier de ces facilités.

La documentation, dans le présent volume, a été fournie par 859 institutions et organisations de 65 pays. On y trouvera aussi la liste des publications éditées par leurs soins.

Les Romands connaissent-ils la Ligue suisse pour la littérature de la jeunesse?

Fondée en 1954, la Ligue suisse pour la littérature de la jeunesse s'est donné pour tâche de coordonner les efforts de ceux qui luttent contre la littérature immorale et de mauvais goût afin de mettre une lecture saine à la portée de nos enfants. Véritable centre de documentation, elle réunit les ouvrages, études et articles consacrés à la littérature des jeunes; elle peut ainsi répondre aux demandes de renseignements qui lui parviennent et informer les personnes qui le désirent en publiant un bulletin.

Cette publication paraît selon les besoins. Elle renseigne sur l'activité de la ligue et sur tout ce qui concerne la littérature de la jeunesse. La ligue publie aussi des listes destinées à encourager la diffusion et le choix de bons livres. Elle adresse enfin à ses membres des tirés à part des études traitant des problèmes que soulève la littérature pour la jeunesse, en particulier la lutte contre les publications immorales.

Après six ans d'existence et de fructueuse activité en Suisse allemande, la ligue a souhaité étendre son travail à la Suisse

Gesund essen im Ryfflihof
Neuengasse 30, 1. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

romande et au Tessin. Pour ce qui concerne la Suisse romande, elle s'est approchée de la Société pédagogique romande et particulièrement de sa Commission de lecture. Au cours d'une réunion tenue à Neuchâtel, et à laquelle prirent part, outre M. Adrien Perrot, président de la SPR. plusieurs membres de la Commission de lecture, MM. F. Brunner, président de la ligue, et W. Lässer, secrétaire, ont parlé de leur travail et demandé à la Commission de lecture de former une section romande de la Ligue suisse. Avec le consentement de la SPR la Commission de lecture (que préside M. Henri Devain, à La Ferrière) est donc devenue section romande de la ligue.

Il s'agit maintenant de trouver des membres romands. Et c'est ici que la ligue a besoin de nombreuses bonnes volontés. En effet, vous devinez que les travaux et les publications dont nous venons de parler exigent une certaine mise de fonds. Aussi la ligue souhaite-t-elle vivement que le corps enseignant romand veuille bien s'intéresser à son activité et que tous ceux qui ont à cœur le problème d'une saine littérature juvénile acceptent de devenir membres de la ligue. La cotisation annuelle est de quatre francs pour les membres individuels et de vingt francs pour les membres collectifs, au minimum (compte de chèques postaux III 9480, Berne). Voulez-vous nous aider en devenant membre de la Ligue suisse ? Votre collaboration nous serait précieuse et nous vous en remercions d'avance. *H. D.*

Stadttheater Bern

Hinweis

an die Inhaber unseres **Dienstag-Landabonnements:** Ihre nächste und letzte Vorstellung der Spielzeit 1960/61 ist am

Dienstag, 25. April 1961, 20 Uhr

Im weissen Rössl

Operette von Ralph Benatzky

Hinweis

an die Inhaber unseres **Mittwoch-Landabonnements:** Ihre nächste und letzte Vorstellung der Spielzeit 1960/61 ist am

Mitwoch, 26. April 1961, 20 Uhr

Im weissen Rössl

Operette von Ralph Benatzky

Für diese Vorstellungen sind noch weitere Karten im freien Verkauf erhältlich!
Vorverkauf: Telephon 031-20777 und an der Abendkasse

LANDABONNEMENT

Wo ist eine **Lehrersfamilie** welche einen 14jährigen, aufgeweckten

Knaben

(Sekundarschüler) für kürzere, evtl. längere Zeit (d. h. bis Frühjahr 1963) aufnehmen kann, gegen sehr bescheidenes Entgeld? Schriftliche Offerten befördert unter Chiffre BS 111 Orell Füssli-Annoncen, Bern

Die guten Singhilfen für Schulen:
Harmophon: Harmonium in Koffer mit elektrischem Gebläse ab Fr. 260.–
Granton Glockenspiele sehr klangschön
Hugo Kunz, Klavierbau **Bern**
Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 - 2 86 36

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten

Ausstopfen von Tieren und Vögeln für Schulzwecke. Lidern roher Felle.
Anfertigung moderner Pelzwaren

ZOOL. PRÄPARATORIUM M. LAYRITZ
Biel 7, Dählenweg 15

im Garten- und Gemüsebau, für Blumen- und Spezialkulturen
Erhältlich in den Gärtnereien

Zu vermieten **Ferienheim auf Beatenberg**

ab 1. Juni 1961. Guter Zugang, ruhige, sonnige Lage. 20–25 Betten. Grosser Garten und Spielplatz. Auskunft erteilen Gebr. Gafner, Susegg, Beatenberg. Telephon 036 - 3 01 86.

Mittelgrosser gemischter Chor in nächster Umgebung von Burgdorf sucht

DIRIGENTEN

W. Bolzli,
techn. Angestellter
Mattenhof, **Oberburg**
Telephon 2 44 79

Supermarkt in Grossformat:

MIGROS-Markt Bern

Marktgasse 46
Zeughausgasse 31

Alles für den täglichen Bedarf!

SCHULWANDKARTEN

für **GEOGRAPHIE, GESCHICHTE, RELIGION**
aus in- und ausländischen Verlagen in grosser Auswahl

Neu: Nordeuropa – Verlag Perthes

Globen, Schülerglobus, Atlanten, Handkarten, Schiefertuchumrisskarten, Umrissstempel und -blätter, geologische Sammlungen, Kartenaufhängevorrichtungen

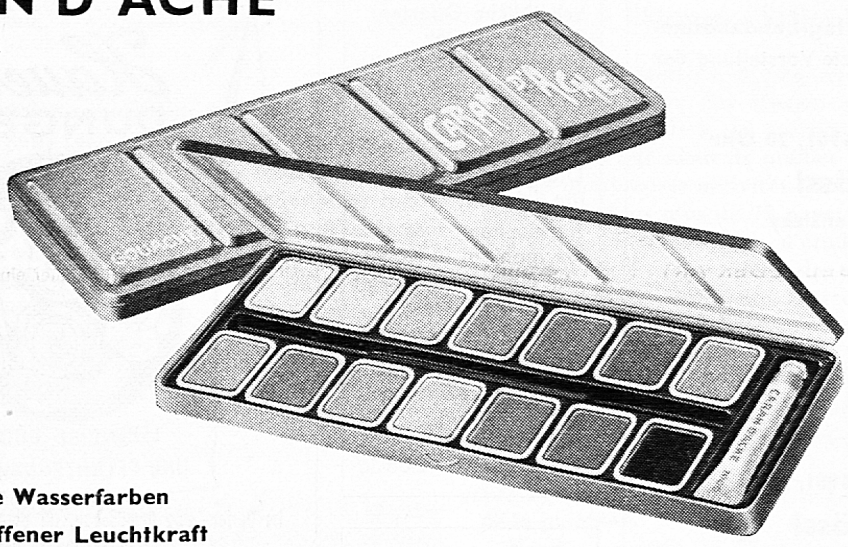
ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 063 - 5 11 03

Neu!

CARAN D'ACHE

«Gouache»



Neue deckende Wasserfarben von unübertroffener Leuchtkraft und leichter Mischbarkeit

Etui mit 15 Farben Fr. 10.60

Sehr preiswerte
OCC.-KLAVIERE
total revidiert, mit 4jähriger schriftlicher Garantie, zum Teil Nussbaum, in modernster Form; neue
KLEIN-KLAVIERE
bewährter Marken für höchste Ansprüche. Kleine Anzahlung möglich.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an den Fachmann

Pianohaus *Wernli*

Wylerstrasse 15, Bern
Telephon 8 52 37

für *Chemikalien* zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83

Teppiche jeder Art in enormer Auswahl finden Sie immer preiswert bei

GEBRÜDER BURKHARD, BERN
Zeughausgasse 20

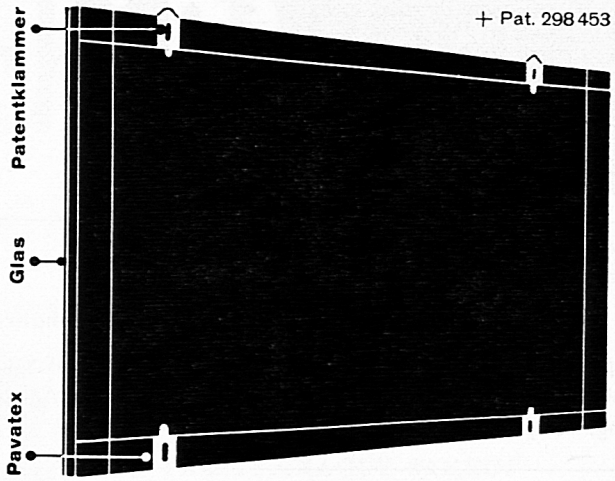
Wechselrahmen

Systeme hlk, Kienzle + Ebo

Bitte verlangen Sie Preislisten und Beratung zur Wahl des für Sie geeigneten Systems! Prompter Versand nach auswärts.

WOHNGESTALTUNG HEYDEBRAND SWB BERN

Metzgergasse 30, Telephon 031 - 36 1 37



Über 30 Jahre Erfahrung

Biel Telephon 032 - 2 25 94

SCHUL- UND SAALMÖBEL JEDER ART

Ferienheim der Stadt Burgdorf

Waldegg Beatenberg

eröffnet 1959

Komfortabel eingerichtet. An schönster Aussichtslage 1300 m ü. Meer. Bestens geeignet für Landwochen und Klassenlager. Schulzimmer vorhanden. Noch frei in den Monaten Mai, Juni, September, November und Dezember. Anfragen an **Hch. Schweizer, Lehrer,** Pestalozzistrasse 47, **Burgdorf.** Telephon 034 - 2 17 86.

Geldprobleme lösen Sie am besten,

Wenn Sie regelmässig einen Teil Ihres Einkommens auf ein Sparheft legen. Damit schaffen Sie sich für später eine willkommene Bargeldreserve.
Was aber tun, wenn Fälle eintreten, wo die Ersparnisse nicht ausreichen? Zum Beispiel bei der Gründung eines Haushaltes, bei Krankheit, für die Ausbildung der Kinder oder bei notwendigen Anschaffungen. In solchen Fällen gewähren wir Fixbesoldeten — Beamten, Angestellten und Arbeitern in geordneten Verhältnissen — Kleinkredite auch ohne besondere Sicherheiten, zu günstigen, sozialen Bedingungen. Schreiben Sie uns vertrauensvoll unter kurzer Schilderung Ihrer Verhältnisse. Wir werden Ihr Anliegen diskret und rasch behandeln.

Seit 1867 **BANK IN LANGENTHAL**

Preiswerte **Einrahmungen**

in gediegener Ausführung
Reproduktionen und Ölgemälde

R. Oester **Kunsthandlung, Bern**
Bundesgasse 18
Telephon 3 01 92

Auszeichnungs-Schriften

von E. Kuhn (Verfasser der bekannten «Schreibhilfe»)

Anleitung für die obern Klassen der Volksschule für Lehrerbildungsanstalten, Berufsschulen und zum Selbstunterricht.

Grosse Ausgabe: 9 Vorlagen, 5 Seiten Anleitung, 2 Linienblätter, 1 Durchschreibheft, alles in Faltmappe Format A 4; für die gerade und schräge Steinschrift für die Breitfederschrift und für die Antiqua-Kursive Fr. 3.60

Kleine Ausgabe: für die gerade und schräge Steinschrift allein Fr. 2.50

Aufgebaut nach dem Verfahren, die durchscheinenden Vorlagen im Durchschreibeheft zu überfahren bis die nötige Sicherheit zum selbständigen Schreiben erreicht ist.

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 063 - 5 11 03

Alle Bücher

Buchhandlung

Scherz

Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 2 39 05
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37

Grosses Lager. Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer Telephon 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche.

Lisely Raess, Kinderpflegerin
Hanny Reimann, Säuglingsschwester

Biel, Hotel Blaues Kreuz

alkoholfrei

Empfiehlt seine vorzügliche Küche und Zimmer zu mässigen Preisen. Geeignet für Schulreisen. Bitte um rechtzeitige Anmeldung. Telephon 032 - 2 27 44

Wenn ins Wallis, dann **Bettmeralp,** wenn Bettmeralp, dann

Hotel Waldhaus
Touristenhaus Eichhorn (50 Plätze)

Auskunft P. Berchtold, Telephon 028 - 7 31 88

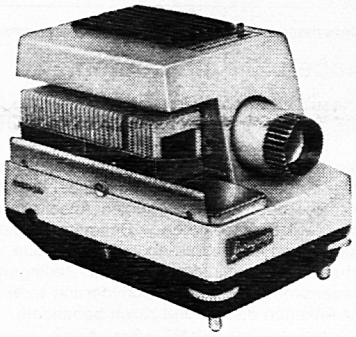
Tea-room — Pension Derby Zweisimmen

Das Haus für Ihren Schulausflug oder Ferienlager nächst der neuen Gondelbahnstation.

Massenlager für ca. 30–35 Personen. Spezialpreis für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich höflich: Familie H. Egger-Müller

Casa Coray Agnuzzo-Lugano

das ideale Haus für Schulen – Eigener Badestrand



Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.

In unserem Vorfuhrraum haben Sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.

Nehmen Sie unsere fachkundige Hilfe in Anspruch.

Der Vergleich ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.

Spezialgeschäft für Foto und Kino

Bern
Kasinoplatz 8
Telefon 2 21 13

FOTO Zumstein

Ferienheim Schwanden

ob Sigriswil

Vom 29. Mai bis 29. Juni noch unbesetzt. Ideale Lage. Raum für zirka 50 Kinder. Küchenpersonal vorhanden. Ferienversorgung Nidau, W. Gürlet, Lehrer, Nidau, Telephon 3 91 32

Das
Schweizer Klavier
mit dem besonders schönen Ton aus der **Klavierbauwerkstätte**

Hugo Kunz, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44
Tel. 031 - 2 86 36

Harmoniums werden in Tausch genommen. Auch gegen günstige Teilzahlungen. Verlangen Sie Offerte.

Der erlebnisreiche Schulausflug zu mässigen Taxen. Ab zirka Mitte April herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahn.

Bernischer Organistenverband

Konzert in der reformierten Kirche Bethlehem, Bern-Bümpliz, veranstaltet vom Bernischen Organistenverband, dargeboten von Cécile Probst.

Samstag, 6. Mai, 14.15 Uhr.

Werke für Orgel von G. Litaize, O. Messiaen, J.-F. Dandrien, N. de Arigny, L.-N. Clérambault und J. S. Bach. Eintritt frei.

SCHÖNI Uhren & Bijouterie THUN

Uhren-Kauf Vertrauenssache

Bälliz 36

Redaktion: P. Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telephon 031 - 67 96 25 – *Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85 – *Annoncen-Régie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 031 - 2 21 91 – *Druck:* Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031 - 2 22 56